

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6450-55.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Wegzugs-Preis für beide Ausgaben: 15 Wg. monatlich, W. 225 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Porto. — Die 225 vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, einschließlich der Reichspost, — Tages- und Wochenblätter können auch an den Postämtern in Wiesbaden die Deutsche Reichspost, sowie die Ausgaben in allen Teilen der Welt; in Wiesbaden die deutschen Ausgaben und in den benachbarten Ländern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Wegzugs-Preis für die Heften: 15 Wg. für Heften im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Wegzug“ in einzelner Heften; 30 Wg. in einem abwechselnden Heften, sowie für alle übrigen Heften; 15 Wg. für alle ausserhalbigen Heften; 1 Wg. für die ersten Heften; 2 Wg. für die übrigen Heften. — Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchgehende, nach beliebigem Wechsel. Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Reduktion.

Wegzugs-Annahme: für die Abend-Ausg. bis 17 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lüchow 6202 u. 6263.

Für die Aufnahme von Anzeigen an nachgeordneten Tagen und Blättern wird kein Gewähr übernommen.

Donnerstag, 2. März 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 104. • 64. Jahrgang.

Abermalige nutzlose Gegenangriffe auf Douaumont.

Lebhafte Artillerietätigkeit im Nordteil der russischen Front.

Der Tagesbericht vom 2. März.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 2. März. (Mittlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage hat im wesentlichen keine Änderung erfahren. Im Piergebiet war der Feind mit Artillerie besonders tätig.

Auf dem östlichen Maasufer opfereten die Franzosen an der Front Douaumont abermals ihre Leute in nutzlosen Gegenangriffsversuchen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front erreichten die Artilleriekämpfe teilweise große Lebhaftigkeit. Kleine Unternehmungen unserer Vorposten gegen feindliche Sicherungsabteilungen hatten Erfolg.

Nordwestlich von Metz unterlag im Luftkampf ein russisches Flugzeug. Seine Insassen fielen in unsere Hand. Unsere Flieger griffen mit Erfolg die Bahnanlagen von Kolodezno an.

Balkanfrontschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 2. März. (Mittlich.) Amlich verlautet vom 2. März, mittags: Nirgends besondere Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Lage im Westen.

Französische Besorgnisse trotz der vorübergehenden Ruhe vor Verdun.

W. T. B. Bern, 2. März. (Mittlich.) Die Lage an der neuen Angriffsfront beunruhigt die Militärkritiker der Pariser Zeitungen, die eindringlich davor warnen, aus der scheinbaren Ruhe vorübergehende Schlüsse zu ziehen. Die Lage ist befriedigend, schreibt der „Temps“. Aber sie bleibt nichtsdestoweniger sehr ernst. Unser harter Gegner hat nicht mit einem solchen Aufstand eine so bedeutende Aufgabe unternommen, um noch einem kleinen Misserfolg zu verzichten. — Oberstleutnant Rouffet beantwortet im „Petit Parisien“ die Frage, ob die Stoßkraft wohl ihr Grab gefunden habe, damit: Man konnte es nicht besser. Aber ich gebe mich bezüglich der Größe der Aufgabe, die noch zu erfüllen ist, keinen Illusionen hin. — Pichon ruft im „Petit Journal“ dem Volk zu, man solle Vertrauen haben. Nur so könne dem Feind begegnet werden, der neue Angriffe vorbereite.

Absetzung vor Verdun kommandierender Generale.

Berlin, 2. März. (Zenf. Bl.) Der „B. Z.-Z.“ meldet aus Basel: Die „Basler Nachrichten“ melden: Nach einem Pariser Telegramm des „Secolo“ wurden einige Generale der Armee von Verdun wegen Unfähigkeit abgesetzt. Als neuer Befehlshaber wird General Petin genannt.

Auch Senator Humbert warnt vor dem zu frühen Siegesgeschrei.

Die deutsche Offensive wird erst eigentlich beginnen! W. T. B. Paris, 2. März. (Mittlich.) Die neuen Angriffe im Westen veranlassen Senator Humbert im „Journal“ zu dem Ausruf: Es ist also wieder einmal zu früh, die Schlappen unserer Feinde zu verkünden und von ihren Misserfolgen zu sprechen. Im Gegenteil, würde ich eher zu der Annahme neigen, daß die Schlacht von Verdun erst recht eigentlich beginnt. Sodann folgt Humbert der methodischen Vorbereitung und systematischen Durchführung der deutschen Vorstöße ein wahres Lob. Es wäre ein Wahnsinn, zu glauben, daß die Deutschen bereits fertig sind. Unter dem besonderen Hinweis auf die kolossale Artillerieausrüstung Deutschlands, an der über 1.200.000 Mann arbeiteten, nimmt Humbert mit der ersten Mahnung, den Ernst der Lage nicht zu verkennen, seinen alten Ruf nach Kanonen und Munition wieder auf.

Ein englisches Urteil über die Festigkeit des deutschen Angriffs.

W. T. B. London, 2. März. (Mittlich.) Derzeit Fraser schreibt in der „Daily Mail“: Die Franzosen sind vielleicht in einer Hinsicht bei Verdun überrascht worden, nämlich durch die außerordentliche Schnelligkeit, Gewalt und Hartnäckigkeit des deutschen Angriffs. Die

letzten französischen Bulletins deuten an, daß die Festigkeit des deutschen Angriffs alle Erwartungen übertreffe. Diese Methode entspricht der deutschen Theorie vom Krieg, ist aber niemals vorher in einer solchen rücksichtslosen Entschlossenheit angewandt worden.

Die Flucht der Zivilbevölkerung aus dem Bezirk von Verdun.

W. T. B. Bern, 2. März. (Mittlich.) Aus einer Meldung des „Petit Parisien“ geht hervor, daß zahlreiche Dörfer in der Umgebung von Verdun geräumt werden. Außer den bereits früher geflüchteten Einwohnern der Stadt verlassen weitere Scharen Verdun, die in Paris in angstvoller Erwartung neuer Nachrichten ankommen. Die Stadt hat schwer gelitten. Die Einwohner in den Kellern fanden unter dem Einbruch, daß sie unter einem ununterbrochenen Eisen- und Feuerregen lebten, der über Verdun und die Nachbarschaft niederging. Viehstapel wurden die Leute zum Verlassen der Stadt gezwungen. Jede Verpflegung wurde einfach unmöglich. Jetzt ist die Stadt bis auf ein Dutzend Einwohner und einige Beamte vollständig geräumt.

Ein alter Bürger Verduns erzählt, daß die schwere Artillerie der Deutschen die Stadt sehr beschädigt habe. Viele Einwohner sind getötet worden. Besonders die innere Stadt hat großen Schaden erlitten. Die neue Kirche von Verdun und die schöne alte Kathedrale aus dem 12. Jahrhundert waren das Ziel der feindlichen Geschütze. (Wenn das zutrifft, so haben die Franzosen, wie in Reims, die Kathedrale zu militärischen Zwecken mißbraucht und dadurch die Beschädigung selbst verschuldet.) In der Nacht von Donnerstag auf Freitag fiel jede Minute eine schwere Granate in die Stadt. Einzelne Teile derselben bildeten nur noch Ruinen und sehen aus, als ob ein Erdbeben stattgefunden hätte. Bis Freitag sind höchstens noch 500 Einwohner in der Stadt geblieben.

Der Zug der Flüchtlinge.

Schweizerische Blätter melden, daß in Paris, Orleans und in südlicher gelegenen Städten 18.000 Flüchtlinge aus Verdun und Umgebung untergebracht wurden.

Der vermählte Schwiegersohn Boulangers.

Br. Genf, 2. März. (Zenf. Bl.) Der nationalistische Deputierte Boulanger's Schwiegersohn, der nationalistische Deputierte L'etand, der als Oberstleutnant ein Jagdbataillon vor Verdun befehligte, wird laut „Libre Parole“ vermisst. Er ist vermutlich gefangen. L'etand war einer der Führer der parlamentarischen Rechten und bei Vorbereitung des Krieges der eifrigste publizistische Helfer Delcassés.

Französische Fachkritik an der Heeresleitung.

Der Ruf nach der Entlastung Verduns.

Br. Genf, 2. März. (Zenf. Bl.) Der militärische Mitarbeiter des „Radikal“ Oberstleutnant Fria ist erstaunt, daß die französische Heeresleitung, Verdun nicht durch eine Offensive gegen die deutsche Front entlaste. Er hofft, daß der geeignete Augenblick nicht veräußert werde. Gustave Hervé erörtert im „La Victoire“ schon den Fall Verdun, wobei die Deutschen weiter nichts gewonnen, als die Vertreibung ihrer Front von 20 Kilometern, hinter denen sich eine noch stärkere Mauer finden würde.

Der französische Geländeverlust bei Verdun.

Br. Haag, 2. März. (Zenf. Bl.) Im ganzen — so gibt „Daily Chronicle“ zu — hat Frankreich in der sechsstägigen Schlacht von Verdun bis zum Sonntag über 4 Meilen und 7 Kilometer Gelände verloren.

Gewaltige französische Verluste bei Verdun.

Br. Amsterdam, 2. März. (Zenf. Bl.) Ein Gewährsmann des Vortrags der „Voss. Ztg.“ meldet aus London, daß nach dort eingetroffenen zuverlässigen Privatmeldungen aus Paris die französischen Verluste bei Verdun bis 25. Februar auf 63.000 Mann geschätzt werden.

Br. Christiania, 2. März. (Zenf. Bl.) Verdun ist jetzt fast ganz zerstört. Die Straßen sind von Ruinenresten der beschossenen Gebäude gesperrt. Man muß sich einen Weg durch niedergestürzte Telephonkabel, Balken und Steine bahnen. Man wagt durch zerbrochenes Fensterglas. In der ganzen Stadt ist keine unbeschädigte Hausterrasse.

Schwere Artilleriekämpfe zwischen Armentières und Albert.

Br. Haag, 2. März. (Zenf. Bl.) „Der Niederländer“ meldet aus London: In der Front zwischen Armentières und der Gegend südlich von Albert herrscht lebhafteste Kampftätigkeit. Die deutsche Artillerie beherrscht mit außerordentlicher Festigkeit die französischen Stellungen. Die Franzosen sind sich jedoch ihrer Kraft wohl bewußt und nehmen die Verteidigung mit Ruhe hin. Ihre Artillerie beantwortet das Feuer mit großem Erfolg. Brehme, Souchez und andere an der Front gelegenen

Dörfer werden langsam zu Ruinen. Die militärische Bedeutung dieser Ortschaften ist durch das letzte Feuer der Deutschen äußerst gering geworden.

Ein angeblicher englischer Fliegererfolg.

W. T. B. London, 1. März. (Mittlich.) Der Flieger-Testament Simons ein feindliches Flugzeug angriff und herunterschoss, das in Flammen gefüllt vor den belgischen Linien niederfiel. Der Kampf und dessen Verlauf wurden durch die belgischen Soldaten von den Aufgräben aus beobachtet.

Der Unterseebootkrieg.

Unsere U-Boote an der Arbeit.

W. T. B. London, 2. März. (Mittlich.) Lloyd's Agentur meldet: Der britische Dampfer „Thornaby“ soll versenkt worden und die ganze Besatzung umgekommen sein.

W. T. B. London, 2. März. (Mittlich.) Das deutsche Bureau bringt eine verspätete Meldung aus Marseille, daß der britische Dampfer „Denaby“ im Mittelmeer versenkt worden ist. — „Daily Telegraph“ meldet: Der Fischdampfer „Reich“ aus Brest ist gesunken.

Der Tag der Unterseebootkriegverschärfung.

Berechtigte Hinweise auf die unaufschiebbare Entscheidung.

Berlin, 2. März. (Zenf. Bl.) Im Anblich an die gestern amlich gemeldete Verschärfung französischer U-Bootkreuzer auf der Höhe von Le Havre bringen verschiedene Berliner Morgenblätter Nachrichten aus Paris, wonach ein französischer Minensucher vor Havre torpediert wurde.

In der „Germania“ heißt es: Die neuen Erfolge unserer Unterseeboote verdienen nach dem U-Bootkrieg zu werden, weil sie die Kraft des Unternehmungsgeistes, der in unserer Marine herrscht, unverwundbar glänzend zeigen. Demgegenüber scheint die Frage offen bleiben zu müssen, ob die gemeinsame Verfechtung bereits mit der Vertiefung der Anklage in der bekannten Denkschrift vom 8. Februar zusammenhängt.

Verschiedene Blätter nehmen Anstoß, in letzter Stunde zu betonen, daß Deutschland vor einer unangenehmen Entscheidung stehe. Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: Wir stehen vor einer unaufschiebbaren Entscheidung. Wir müssen jetzt in dieser Stunde uns darüber schlüssig machen, ob wir gegen unseren Erzfeind England, gegen den wir alles haben, die einzige Waffe, die wir gegen ihn haben, rücksichtslos und unbedeutend durch lähmende Demonstrationen, anwenden wollen oder nicht. Wir besitzen keine andere Waffe, um England auf den Leib zu rücken, und wir müssen ihre volle Schärfe heute treffen lassen, wenn sie ihre Wirkung tun soll. Schon steht England seine ganzen Ringer nach unseren Schiffen in den portugiesischen Häfen. Schon hören wir, wie es in Südamerika zu demselben Schiffen zu vernichten versucht. Morgen werden die Weizen-schiffe anfangen, über das Meer zu laufen, die ein weiteres Jahr Weltkrieg in ihren gefüllten Bäuchen tragen. Morgen müssen wir anfangen, sie rücksichtslos abzuschießen oder die Entscheidung in neue unabsehbare Ferne rücken. Übermorgen ist es zu spät.

Von einem Unterseeboot verfolgt.

Sobas meldet aus Marseille: Der Dampfer „Duc d'Almale“ der Compagnie Transatlantique kam Montagmorgen hier an, nachdem er der Verfolgung eines feindlichen Unterseebootes entgangen war.

Englands Besorgnisse um die neuen U-Boote.

Br. Amsterdam, 2. März. (Zenf. Bl.) Alle gestern eingetroffenen englischen Zeitungen veröffentlichen Leitartikel über die Wiederaufnahme des Unterseebootkriegs. Der Wiedereinsatz der deutschen Unterseebootkraft dürfte, wenn er wirklich scharfe Formen annehmen sollte, in Verbindung stehen mit den Gerüchten, daß neue und mächtige Unterseeboote den Deutschen zur Verfügung stehen. Zweifellos haben die neuen deutschen Unterseeboote einen größeren Aktionsradius als die alten. Dies wurde durch Berichte bestätigt, denen zufolge solche Boote bis zur Levante und weiter gekommen sind. Es ist wahrscheinlich, daß sie instand sind, etwa 4000 Meilen an der Oberfläche mit einer Geschwindigkeit von 12 Knoten zurückzulegen. Boote von 1000 Tonnen und mehr könnten große Mengen Feuerung, Wasser und Munition mit sich führen, namentlich da letztere aus Bomben und Granaten besteht. Man darf sogar erwarten, daß Boote im Atlantischen Ozean operieren werden, und es ist bei der Festigkeit der Deutschen durchaus nicht unmöglich, daß sie dort eine Basis zur Gewinnung von weiteren Vorräten einrichten. Die „Morning Post“ sagt: Im letzten Monat sind 40 bis 50 Schiffe versenkt oder abgefangen worden. Die genaue Zahl könnte nicht angegeben werden, aber der Verlust läßt sich auf 48 schätzen. Von diesen englischen Verlusten kommen auf das Konto der „Röbe“ allein 13 Schiffe. Es ist möglich — sagt das Blatt — daß die „Röbe“ aus Kiel oder Wilhelmshafen in nebligem Wetter entkam. Es ist aber vielleicht wichtiger, festzustellen, wo sie jetzt hingerufen, als wie sie es angestellt, dorthin zu kommen, wo sie jetzt ist. Jedenfalls ist die größere Anzahl

der Verlesse auf Rinnen und Unterseeboote zurückzuführen. Die Verlesse der Unglücksfälle durch Minen ist wahrscheinlich das Ergebnis eines neuen Minen-Legapparats feindlicher Unterseeboote, denn es ist bekannt, daß die neuen deutschen Unterseeboote für solche Zwecke ausgerüstet sind. Es wäre sehr dumm, den Wert der deutschen Minenmacht zu unterschätzen oder die deutschen Minenbeschreibungen auf die leichte Schulter zu nehmen. Sieht man all dieses in Betracht, so dürfen wir wohl annehmen, daß Deutschland seine Marine nicht immer zum Stillstehen verurteilt wird. Das Deutschland auch unternehmen wird, es wird bestimmt mit jener unheimlichen Energie und Entschlossenheit durchgeführt, die für Deutschland charakteristisch sind. Im Krieg ist nichts sicher, aber wir wissen das, daß die englischen Matrosen besser sind als die deutschen. Im übrigen müssen wir Geduld haben.

Die ersten Folgen des verschärften U-Bootskrieges.

Das Fernbleiben der neutralen Fahrgäste.

Br. Amsterdam, 2. März. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Die rege Tätigkeit der deutschen und österreichisch-ungarischen U-Boote hat nach dem „Allgemeinen Handelsblatt“ zur Folge gehabt, daß die Angehörigen neutraler Staaten die englischen und französischen Schiffe nicht mehr zur Überfahrt benützen. In holländischen Konsulatsberichten aus Ägypten wird festgestellt, daß keiner der in Alexandria ankommenden Dampfer der kriegführenden Mächte neutrale Passagiere an Bord hatte.

Die gesteigerte Tätigkeit der deutschen U-Boote.

Br. Genf, 2. März. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Eine von Lyon veröffentlichte Note besagt, daß in der Nordsee und im Ärmel-Kanal in den letzten Tagen eine gewisse Anzahl Schiffe versenkt worden sei infolge der gesteigerten Tätigkeit der Unterseeboote. Auch im Mittelmeer müsse man sich, trotz strenger Überwachung der französischen und englischen Marine, auf neue Verluste gefaßt machen.

Prämienhöhung für bewaffnete Schiffe.

Br. Haag, 2. März. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Die englischen Versicherungs-gesellschaften haben, wie aus London gemeldet wird, die Prämien für alle bewaffneten Dampfer vom 1. März auf 15 Prozent erhöht. Auch wird die Steigerung aller Lebensmittelpreise wegen des Unterseebootskrieges erwartet.

Die großen englischen Schiffsverluste im Januar.

W. T. B. London, 2. März. (Nichtamtlich.) Der Verein der Schiffversicherer in Liverpool stellt fest, daß die Verluste an britischen Schiffen im Januar 2,4 Millionen Pfund Sterling betragen, wovon 1,8 Millionen auf Raubung des Krieges kommen.

Der schwedische Dampfer „Ternborg“ von einem österreichisch-ungarischen U-Boot versenkt.

W. T. B. London, 2. März. (Nichtamtlich.) Der Kapitän des schwedischen Dampfers „Ternborg“, der im Mittelmeer versenkt wurde, berichtet: Der Dampfer wurde von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot 40 englische Meilen von Marseille versenkt. Die Besatzung ist von einem spanischen Dampfer gerettet und nach Livorno gebracht worden.

Die Vernichtung der „Provence“.

Br. Genf, 2. März. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Der versenkte französische Hilfskreuzer „Provence“ galt nach dem „Matin“ als das schönste Schiff der französischen Marine und wird als schwerer Verlust von ganz Frankreich beklagt. Das Schiff hatte 1016 Personen an Bord. Da außerdem die Besatzung vollständig war, fehlen außer

den getöteten 800 Mann noch etwa 1100 Personen. Der Deputierte Rocher, der auf der „Provence“ Platz genommen hatte, ist unter den Vermissten.

Br. Genf, 2. März. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Das französische Paricome wird erst morgen die Liste der Zivil- und Militärpersonen veröffentlichen, die nach dem Versinken des Hilfskreuzers „Provence“ geborgen wurden. Über die Ursache des Untergangs ist man in Paris bisher nur auf Vermutungen angewiesen, als deren wahrscheinlichste eine Explosion im Schiffsmann gilt. Laut Marcellier Depechen von der Insel Rhos dürfte die Zahl der Überlebenden 900 überschreiten. Die sog. Patrouillenschiffe sind mit den Geretteten noch unterwegs. Die Comp. Transatlantique besaß bis heute noch keine weiteren Einzelheiten, als daß den Passagieren ausreichend Zeit gegeben ist, die Rettungsboote zu besteigen.

W. T. B. Paris, 2. März. (Nichtamtlich. Agence Havas.) Nach den Erklärungen des Abgeordneten Wolanowsky, der dem Generallstab des Heeres angehört ist, wurde, ehe die „Provence II“ sank, noch während des Untergangs ein Periscope gesehen. Auch von einem Torpedo wurde keine Spur wahrgenommen, noch im Augenblick der Explosion eine Wasserfäule bemerkt. Es wurde fortwährend gewacht. Die Bedienungsmannschaft der Geschütze blieb bis zum letzten Augenblick auf dem Posten. Es befanden sich mit der Besatzung ungefähr 1800 Mann an Bord. Das Wetter war klar. Es herrschte nur leichter Nebel. Das Schiff scheint an den Bordwänden beschädigt worden zu sein. Es wurde rückwärts getroffen und sank in 14 Minuten. Man weiß nicht, ob man Flöße, die sich in genügender Anzahl an Bord befanden, benutzen konnte. Mehr Schiffe befanden sich an der Unfallstelle. Die Untersuchung wird fortgesetzt. — Das Rautersche Bureau meldet dazu ergänzend aus Paris vom 29. Februar: Nach dem Bericht des französischen Marinestabes wurden um 3 Uhr nachmittags auf Rhos 489 Schiffbrüchige gelandet. Weitere 89 wurden von einem Patrouillenschiff dorthin verbracht. So weit bekannt, seien insgesamt 870 Mann gerettet worden.

W. T. B. Paris, 2. März. (Nichtamtlich.) Amtlich wird bekanntgegeben, daß die „Provence II“ fünf 14-Zentimeter-, zwei 57-Millimeter- und vier 47-Millimeter-Geschütze an Bord hatte.

Ein norwegisches Schiffsverkehrsblatt zu der neuen Kriegsführung.

Christiania, 2. März. (Genf. Bln.) Wie das norwegische Telegrammbureau erfährt, hat die norwegische Regierung bisher keine Veranlassung gefunden, die deutsche Denkschrift über die Behandlung bewaffneter Handelsschiffe zu beantworten. „Sjøsørens Tidende“, die seinerzeit einen Einspruch der neutralen Staaten gegen diesen Versuch, die Grenze zwischen Handels- und Kriegsschiffen zu verwischen, empfohlen hatte, schreibt heute, allerdings werde diese Grenze durch die Veranlassung von Handels-schiffen beseitigt, wenn diese trotzdem die Handelsflagge führen; im übrigen sei es unmöglich, im voraus zu sagen, ob die neue Kriegsführung störende Folgen für die Neutrals haben würde.

Ein französischer Minensucher versenkt.

Br. Genf, 2. März. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) „Reit Parisien“ meldet aus Le Havre: Samstagvormittag bemerkte ein französischer Minensucher ein feindliches Unterseeboot, auf das er ohne Erfolg schoß. Als es gegen 2 Uhr nachmittags wieder auftauchte, nahm es der Minensucher unter Feuer, wurde aber gleich darauf von einem Torpedo getroffen und versenkt. Die Besatzung, von der zwei Matrosen ertrunken sind, wurde gerettet. (Der gestrige Bericht des deutschen Admirals meldet die Versenkung von zwei französischen Hilfskreuzern. Schriftl.)

Die Vereinigten Staaten und der U-Bootskrieg.

Wilson an den Kongress.

Wln, 2. März. (Genf. Bln.) Aus Washington wird gemeldet: Wilson hat in einem Briefe an den Vor-

sitzenden des Ausschusses zur Feststellung der Arbeiten des Kongresses gebeten, der Kongress möge sofort über den Vorschlag abstimmen, daß die Amerikaner gewarnt werden sollen, bewaffnete Schiffe kriegsführender Länder zu berühren.

Von der englischen Handelskammerkonferenz.

Englands industrielle Abhängigkeit von Deutschland.

W. T. B. London, 2. März. (Nichtamtlich.) Sonar Law hielt vor den Delegierten der Handelskammer eine Rede, in welcher er mitteilte, daß die Vorbereitungen für die Wirtschaftskonferenz der Alliierten in Paris getroffen wurden. Die Konferenz würde betonen, ob es möglich wäre, die wirtschaftlichen Kräfte der Alliierten bei der Fortsetzung des Krieges besser auszunutzen, und es wurde besprochen, was nach dem Kriege zu geschehen habe.

W. T. B. London, 2. März. (Nichtamtlich.) Die wirtschafthliche „Morning Post“ behauptet, daß McKenna bei der Konferenz der Handelskammer die Abhängigkeit von Deutschland beim Bezuge einiger Artikel zugab, aber nicht offen für einen praktischen Schritt eingetreten ist.

Erklärungen zu dem neuesten englischen Handelsverbot.

W. T. B. London, 2. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter erfährt zu dem vorgestrigen Erlass über den Handel mit gewissen Personen und Firmen in neutralen Ländern: Die Regierung ließ sich durch folgende Erwägungen leiten: England verbietet gleich anderen Nationen seinen Untertanen den Handel mit dem Feinde. Englische Juristen haben die Frage der feindlichen Beschaffenheit als durch den Wohnort gegeben an. Daher sind Deutsche, die in einem neutralen Lande wohnen, nicht als Feinde anzusehen. Andere Länder bestimmen die feindliche Beschaffenheit entweder nach dem Wohnort oder der Nationalität. Folglich ist es ihnen unterworfen verboten, mit Deutschen feindlicher Nationalität Handel zu treiben, wo immer diese wohnen. Der englische Gedanke war, daß jede einzelne Person als Feind angesehen werden sollte, wo sie in der Lage sei, ihrem kriegsführenden Lande Hilfe zu leisten. Unter dem modernen Handel mit Kreditverhältnissen erstreckt sich die Hilfe, solche Hilfe zu leisten, weit über das Territorium hinaus. Die englische Regierung ist von einem beträchtlichen Teile der öffentlichen Meinung Englands bestimmt worden, den englischen Begriff des Feindes auszuweiten und aus andere Definition anzuordnen. Dieses Verfahren ist nicht eingeschlagen worden, weil es größtenteils für Personen, die in neutralen Ländern wohnen, unnütze Härten nach sich zieht und dem Handel der Neutrals Abbruch tun würde. Das konnte vermieden werden. Statt daher alle Deutsche oder ihre Vertreter in den Augen des englischen Gesetzes als Feinde zu erklären oder zu verbieten, daß bestimmte Personen als solche angesehen werden sollten, hat die Regierung den in England wohnenden Personen einfach verboten, mit einer beschränkten Anzahl Firmen von feindlicher Nationalität oder mit feindlichen Vertretungen Handel zu treiben und damit dieselben Strafen wie für den Handel mit dem Feinde an. Die Politik, die in der jüngsten Verfügung zum Ausdruck kommt, ist lediglich ein Akt inländischer Gesetzgebung und folglich eine einfache Ausübung des Staatsrechtes, die Handelsbeziehungen der eigenen Untertanen im Interesse des Staates einzuschränken oder zu überwachern.

Massenherstellung von englischen Maschinen-gewehren.

W. T. B. London, 2. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Vertreter des Munitionsministeriums Addison erklärte im Unterhaus, die Erzeugung von Maschinen-gewehren sei jetzt ungeheuer und übertriffe alle Erwartungen.

Vergewaltigung der neutralen Post.

W. T. B. Haag, 2. März. (Nichtamtlich.) Die amerikanische Post des holländischen Dampfers „Samwerdij“ mußte in Rotterdam ausgeschifft werden.

Berliner Theaterbrief.

„Das Mädchen aus der Fremde“.

Das neue Lustspiel von Max Bernstein und Ludwig Heller ist eine regelrechte Bombe. Die Bombe auch hat ihre Bedeutsamkeit, das, mit struppellosem Witz angeordnet, noch immer vom sicheren Goldader des Publikums gestrichelt wird, ist die Personenverteilung. Im „Mädchen aus der Fremde“ wird schier alles verwechselt: die frisch angekommene junge Frau mit des angehenden Ehemanns einziger Genossin zur besten Frau; die hochgläubige liebe Unschuld mit dem spanischen Pflaster einer Quantia; die legitime Hebe des Mannes mit seiner illegitimen Rolle, so daß der Bräutigam schließlich in die Lage kommt, sich mit sich selbst zu befrieden zu lassen. So wird kaum ein vernünftiges Wort in diesem „Lustspiel“ gesprochen, dafür prasseln aber unzählige lustige Worte nieder, gute und schlechte Witze. Die bis ans Ende durchhaltende vorzügliche Komödie — man sieht förmlich den „Dichtenden“ Herrn Bernstein an seinem Schreibtisch vor sich hinlachen! — entschied das Glück des Abends im Komödienhaus weit unbedingter, als die hauptsächlich auf neuen Erfindungen alter spanischer Einfälle beruhende Situationskomik. Den gebräuchlichen lustigen Figuren (der Polizist ist nicht tot, er ist nur bürgerlich verkleidet) haben die Verfasser postfaktisch neue Mädchen aufgelegt. Die exzentrische Dame, die bei Wilson aus dem Magen in den Esel gerät, ist hier echtes spanisches Blut, eine Mischung von süßer Sodalustierin und weiblichem Torero. Ein Ministerialrat englisch flüchtig auf dem ungeordneten Schwanenflug des kleinen Abenteurers. Das Drolligste ist aber der Paragraphe Mensch, der Jurist, — diesmal kein alter Snob, sondern ein allzu braver blonder Affessor. Ihn legte Max Bernstein, der Münchener Rechts-anwalt, die hochschönen Schätze seiner Berufserfahrung in den Mund. Kein, wirklich: von Vernunft ist keine Spur in dem Esel, aber der Unfug ist zum Teil geistreich! Die volle Poffenwirkung mußte sich einstellen auf einer Bühne, auf der man es so gut begreift, daß das Poffenhafte nicht durch Drolligkeit verdeckt werden darf. Grada Glachner.

die Annutige und Begabte, ließ der rabiaten Spanierin einen großartigen Schatz und sogar einen Hauch von ironischem Humor. Eugen Burg, der zerrissene Ehemann, Bräulein Boob, die nur erst getraute Gattin, Reinhold Schünzel, der paragonisierte Affessor, Hellmuth Rathke, der ratlose Herr Rat, bestanden mit fröhlichen Ehren.

Hermann Riengl.

Aus Kunst und Leben.

— Königsche Schauspiele. In R. Wagners romantischer Oper „Der fliegende Holländer“ fehte gestern Herr Gorch (von Primm) als „Daland“ sein Gastspiel fort, und wählte sich als routinierter Bühnensänger mit dieser nicht allzu anspruchsvollen Aufgabe im ganzen recht geschickt abzufinden. Es läßt sich darnach aber natürlich nicht beurteilen, ob der Sänger nun auch für wirklich „tragende“ Partien („Senta“, „Hagen“, „Mephisto“, „Marcell“, „Kardinal“ usw.), auf die es bei diesem Engagement-Gastspiel doch in erster Linie ankommt, hinreichend geeignet ist.

— Ein neuer Erfolg deutscher Wissenschaft. Unter dem Vorsitz des Kaisers des Königl. botanischen Gartens in Dahlen, Professor Udo Dammer, und Mitwirkung hervorragender Seidenindustrieller und Großkaufleute ist in diesen Tagen, wie die Zeitschrift „Deutsche Konfektion“ erfährt, unter dem Namen „Deutsche Seiden-Verkaufsgesellschaft“ eine gemeinnützige Vereinigung gegründet worden. Seit dem Jahre 1897 beschäftigt sich der genannte berühmte Botaniker mit Versuchen, die Seidenraupe in genügenden Mengen in Deutschland zu züchten. Diese Versuche haben nunmehr zu einem günstigen Ergebnis geführt. Früher in Deutschland unternommene Versuche, die bis ins 18. Jahrhundert zurückreichen, waren deshalb von keinem befriedigenden Erfolg begleitet, weil die Blätter des Maulbeerbaums, die zur Nahrung der Raupe dienen, in Deutschland nicht lange genug grün bleiben. Herr Professor Dammer ist es gelungen, mit dem Blatt einer deutschen Pflanze, die überall, selbst auf dem schlechtesten Boden angebaut werden kann, nämlich der Schneepflanze, glänzende Ergebnisse zu erzielen. Dieser Erfolg ist von allergrößter Bedeutung für die deutsche Volkswirtschaft, wenn man bedenkt, daß wir 1915 für

100 Millionen Mark Rohseide zum größten Teil aus Italien eingeführt haben. Die anfangs erwähnte Vereinigung ist keine Gewerkschaft, kann aber unter Jugendbelegung deutschen Konsums 40 000 Menschen, insbesondere Kriegs-bedürftigen und Hinterbliebenen, Erwerb verschaffen durch Einrichtung von Seidenraupenzüchten und Gewährung von Prämien für gute Ergebnisse.

Kleiner Chronik.

Theater und Literatur. „Hippander Kleire“, der dreieitige musikalische Schwanz von Artur Landberger und Herr Silla, Russt von Hugo Dirck, gelangte am 1. März in Breslau zur Uraufführung und war in den Hauptrollen mit Julia Kewerth und Herr Silla besetzt.

Bildende Kunst und Musik. Geheimrat Justizrat Dr. Ludwig Lippendorf, ein eifriger Förderer des Münzger Kunstlebens und Vorsitzender der durch die Gedenk-Ausstellungen der Kaiserin-Friedrich-Stiftung bekannten „Münzger Bibliothek“, ist heute im Alter von 66 Jahren gestorben.

Wissenschaft und Technik. Die „Post. Ztg.“ meldet aus London: Professor Wladimir Reichnikow, der bekannte Bakteriologe und Mitglied des Pariser Pasteur-Instituts, ist nach einer Erkrankung der Nieren ernstlich erkrankt. Sein Zustand ist besorgniserregend.

Der dänische Polarforscher Knud Rasmussen plant eine Expedition nach im jetzigen Frühling nach Nordgrönland zur Erforschung des Klimas zwischen Westland und Ostland, und zwar zwischen dem Independence-Fjord im Osten und Nordenskiöld-Inlet und Schwedisch-Norwegen im Westen. Die Expedition geht im jetzigen Frühjahr von der Station Thule aus. Falls aber die Verhältnisse oder andere unvorhersehbare Verhältnisse dies jetzt unmöglich machen, wird die Expedition die Zeit bis zur endgültigen Abreise zur Erforschung der Melville-Bucht benutzen. Die Expedition besteht aus Rasmussen, dem Kartographen Peter Knudsen und den Geologen Lange und Koch. Die Vorbereitungen werden von einem Ausschuss des Wänerer der Wissenschaft von Kopenhagen geleitet.

Der Krieg gegen Rußland.

Filipesen in Petersburg beim Zaren.

W. T.-B. Bukarest, 2. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Sonderberichterstatter der „Epoca“ meldet aus Petersburg: Nach zweitägigem Aufenthalt im Hauptquartier ist Filipesen Sonntag hier eingetroffen. Freitag war er beim Zaren zur Tafel geladen.

Rodjankos Hoffnungen auf ein „freies Rußland“ nach dem Kriege.

W. T.-B. London, 2. März. (Nichtamtlich.) „Daily Chronicle“ veröffentlicht eine Unterredung seines Korrespondenten mit dem russischen Duma-Präsidenten Rodjanko. Dieser sagte: Nach dem Kriege wird es in Rußland Redefreiheit geben und keine Unterdrückung mehr. Nach dem Kriege wird niemand mehr in Rußland die Redefreiheit einschränken. Rußland wird ein Parlament haben. Es wird keine Revolution geben. Der Krieg hat dem alten Konserwatismus einen solchen Schlag versetzt, daß er nicht mehr besteht. Nach dem Kriege werden wir Reformen haben und Rußland wird sich reformieren.

Der katholische Feldpropst Dr. Jöppen an der Ostfront.

Berlin, 2. März. (Hess. Vln.) Wie die „Germania“ von zuverlässiger Seite erfährt, hat der katholische Feldpropst Dr. Jöppen eine Visitationsreise nach der Ostfront unternommen. Er hielt eine Reihe von Konferenzen in Kowno, Bialystok, Warschau und Lublin mit den katholischen Feldgeistlichen ab. In Warschau weihte der Feldpropst am Schicksal die frühere russische Kirche, welche zu einer katholischen Kirche umgewandelt ist und heute St. Heinrichs-Kirche heißt. Der Feldpropst war auf seiner Visitationsreise in der Lage, sich von dem vortrefflichen Zustand der katholischen Feldseelsorge zu überzeugen.

Die Neutralen.

Beischlagnahme neuer deutscher Schiffe durch Portugal.

W. T.-B. London, 2. März. (Nichtamtlich.) „Reuter“ Agentur meldet aus Lissabon auf den Azoren: Die deutschen Dampfer „Sardinia“ und „Schaumburg“ sowie die deutsche Bark „Mar“, welche dort liegen, sind unter portugiesische Flagge gestellt worden.

Zur Dispositionsstellung der beiden Obersten Gali und v. Wattenwyl.

20 Tage strengen Arrest.

W. T.-B. Bern, 2. März. (Nichtamtlich.) Der Bundesrat hat gestern Abend in einer Sitzung mit dem General die Angelegenheiten der Obersten Gali und v. Wattenwyl besprochen. Über das Ergebnis der Sitzung wurde amtlich folgende Mitteilung gemacht: Durch gerichtliches Urteil wurden die Obersten Gali und v. Wattenwyl dem vorgesehnen Befehl zur disziplinarischen Bestrafung überwiesen. Der General hat demgemäß über jeden der beiden Offiziere 20 Tage strengen Arrest verhängt und sie überdies zur Disposition gestellt. In Bezug auf ihre Disposition bleiben die genannten Offiziere gemäß Beschluß des Bundesrats als Sektionschefs der Generalstabsteilung suspendiert. Der Bundesrat wird über ihre anderweitige Verwendung in der Militärverwaltung später Beschluß fassen.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Die serbischen und montenegrinischen Heereskräfte auf Korfu.

„Große“ Zahlen.

Rotterdam, 2. März. (Hess. Vln.) Sabas meldet aus Korfu: Die Gesamtzahl der in Sicherheit gebrachten serbischen und montenegrinischen Truppen beträgt jetzt 182 000. Davon befinden sich 135 000 auf Korfu.

Plötzliche Abberufung des englischen Militärattachés in Athen.

Br. Zürich, 2. März. (Eig. Drahtbericht. Hess. Vln.) Wie aus Athen berichtet wird, ist der englische Militärattaché Oberst Cunningham plötzlich abberufen worden, wie es heißt, auf Wunsch des französischen Kabinetts, da er ein scharfer Kritiker Sarraills und der französischen Politik Griechenlands war.

Die Königin-Witwe von Rumänien im Sterben.

W. T.-B. Bukarest, 2. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der gestrige Krankheitsbericht über die Königin Elisabeth besagt: Die Krankheit begann seit Dienstagabend immer schwieriger zu werden. Nachts setzte der Puls zeitweise aus. Der Auswurf unbeschwerlich. Heute früh hat sich der Zustand verschlimmert, so daß die Lage sehr bedenklich ist. Nachmittags 5 Uhr wurde der Zustand hoffnungslos.

Die Antwortadresse auf die bulgarische Thronrede.

Sofia, 2. März. (Hess. Vln.) In der Sitzung der Nationalversammlung vom 28. Febr. kam die antwortende Antwort auf die Thronrede zur Verlesung. Der Inhalt ist ungefähr, daß die bedeutungsvolle Thronrede bei der Volkswahl, die sich mehr denn je einig als ein Mann fühlt, zur Bewirkung einer zukünftigen Zukunft Bulgariens außerordentliche Freude hervorgerufen habe. Hervorgehoben werden die Bemühungen des Königs und der Regierung um friedliche Verständigung mit Serbien, die an der Hartnäckigkeit der serbischen Regierung scheiterten. Weiterhin wird der unerschütterlichen Tapferkeit der bulgarischen Truppen gedacht, die die Grenzen Großbulgariens zeichneten und mit Blut die Vereinigung des bulgarischen Volkes schufen. Ferner wird gedacht der starken Hilfe des verbündeten Deutschlands und Österreich-Ungarns, ferner der erfolgreichen Vertreibung der Engländer und Franzosen aus Mazedonien. Das Haupt der Demokratenpartei, Ralinski, führte in derselben Sitzung aus, anknüpfend an die Worte Kaiser Wilhelms an den König, daß noch mehr Opfer verlangt werden, um das Erbkönigtum festzuhalten, daß Bedingungen festgelegt werden müssen, die bei Friedensschluß festzuhalten, das Gewissen festzuhalten. Weiter

erklärte er, daß die Demokraten, um zu zeigen, daß sie auch die Bemühungen der Regierung um die volle Vereinigung der Nation schätzten, allen verlangten Forderungen zustimmten.

Was der ehemalige österreichisch-ungarische Konsul aus Saloniki berichtet.

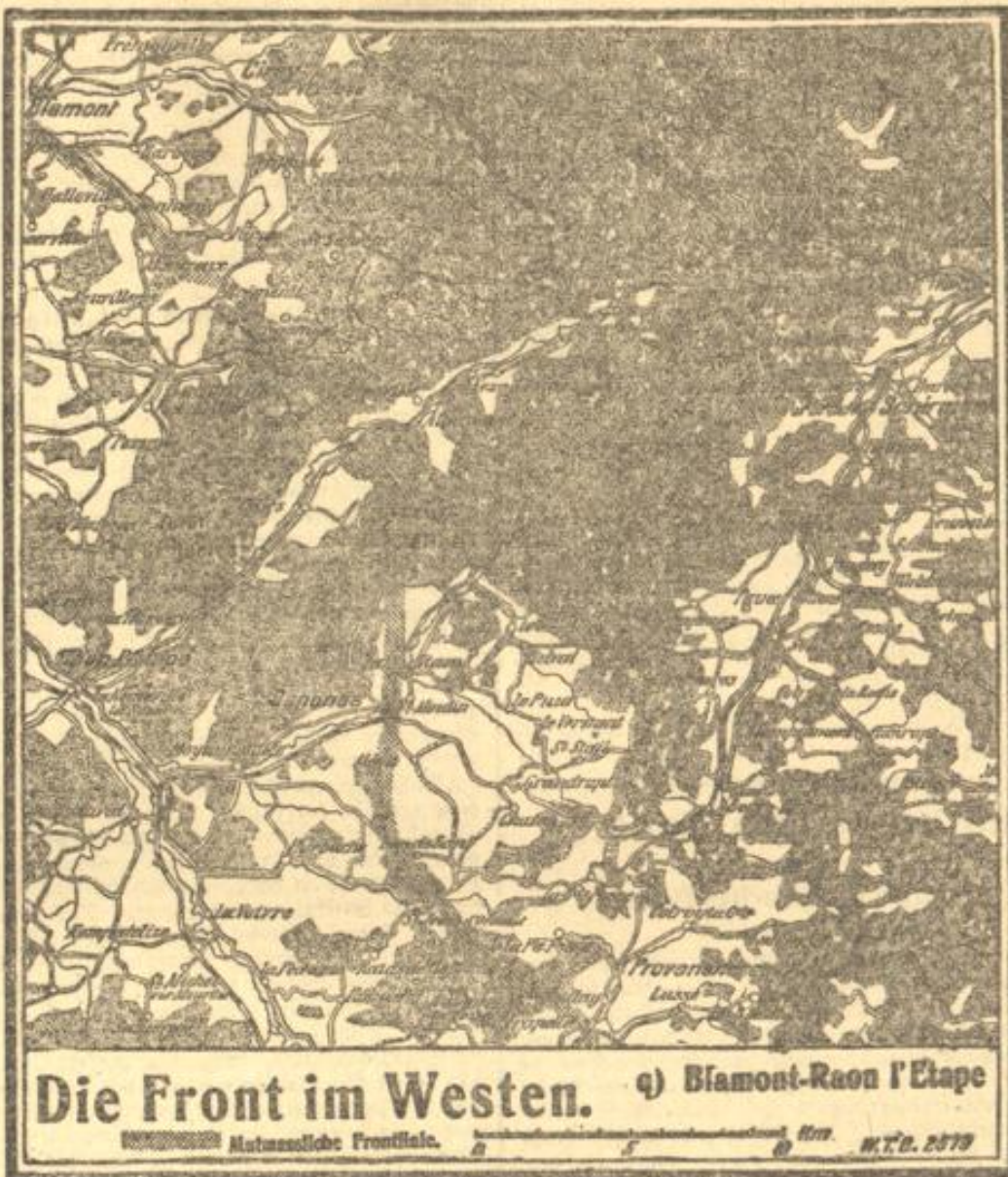
Bern, 2. März. (Hess. Vln.) Dr. v. Kwiatkowski, der ehemalige österreichisch-ungarische Konsul in Saloniki, der sich in Bern aufhält, erzählte, die französischen Soldaten, die in Saloniki in das österreichische Konsulat einbrachen, haben die Schranke aufgedreht, die Türen durchwühlte und mitgenommen. Zwei Gendarmen faßten Dr. v. Kwiatkowski und durchsuchten seine Taschen. Der deutsche und der türkische Konsul wurden mit vorgehaltenem Revolver (?) bedroht. Es sei unglaublich, was der Konsul, sein Dienstpersonal und ihre Mitgefangenen, die übrigen Österreicher und Österreicherinnen, die auf den Straßen von Saloniki aufgegriffen worden waren, an Verleumdungen und Beschimpfungen erdulden mußten. Die Fahrt nach Boulogne dauerte acht Tage und war sehr gefährlich wegen der zahlreichen Unterjochboote. Die Verhafteten hatten nur, was sie am Leib trugen. Niemand durfte eine Handtasche mitnehmen. Aus mit dem Privatbesitz der Konsuln-geschehen, weiß niemand.

Aus den verbündeten Staaten.

Das künftige Wirtschaftsbündnis der Zentralmächte.

W. T.-B. Bern, 2. März. (Nichtamtlich.) Die „Zürcher Tagespost“ berichtet: Entsprechend einem gefassten Beschluß haben der Landeshaupthauptmann Palat Häuser, der Bundes-

Bundesrat geseht noch aus, da die Frage grundsätzlicher technischer Prüfung bedarf. Im Bundesrat würde im gegebenen Falle eine solche Vorlage keinen Schwierigkeiten begegnen. Den weiteren Anträgen des Reichstages entsprechend, ist eine Vorlage in Aussicht gestellt wegen Gewährung von Kapitalabschreibungen an Kriegsschädigte zwecks Erwerbung von Aufstellungstellen. Es handelt sich hier zunächst um einen Versuch durch die Befreiung von Kapitalabschreibungen an Kriegsschädigte die Förderung des wichtigen sozialen Gedankens und seine grundlegende Eingliederung in die später vorgesehene Ausgestaltung der ganzen Wirtschaftsverordnung-Gesetzgebung abhängen dürfte. In dem Ausschuss des Reichstages ist noch die Vorlage über das Stickstoffhandelsmonopol verbleiben. Ob sich auf seine Verabschiedung in der nächsten Tagung rechnen läßt, ist vorläufig noch ungewiss. Dem Beschluß des Reichstages auf Abänderung des Reichsvereinsgesetzes soll eine Regierungsvorlage insoweit Rechnung tragen, als die Gewerkschaften vereinsrechtlich nicht mehr unter die politischen Vereine fallen sollen. Im Reichstagsausschuss liegen noch zwei Anträge der Nationalliberalen und Volkspartei, betreffend den Belagerungszustand und der Presse, vor, zwecks Schaffung von gesetzlichen Bestimmungen bei Maßnahmen der Militärpolizei, die die bürgerlichen Verhältnisse betreffen. Diesen Anträgen begegnet man beim Zentrum wie bei den Konservativen mit Bedenken, sowohl nach der grundsätzlichen Seite als auch hinsichtlich der Fassung. Im Ausschuss sollen diese Anträge weiter eingehend geprüft werden. Es wird in Aussicht genommen, vor dem Zusammentritt des Plenums die etwa vorliegende Kriegswirtschaftliche Denkschrift und die Anträge im Ausschuss vorher zu erledigen. — Der „Vorwärts“ meint, daß die Arbeiten vor Ostern erledigt werden können, sei volle



hauptmann-Erdbeutereiter Dr. Jäger und der Handelskammerpräsident Richard Hofmann eine von der österreichischen Landesversammlung gefasste Entschließung in der vorigen Woche dem Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh, dem Minister des Innern Ringen zu Hohenlohe und dem Handelsminister Dr. v. Epimüller persönlich überreicht. Ministerpräsident Graf Stürgkh bemerkte, die Regierung sei sich des Wertes eines der Interessen Österreich-Ungarns und des Deutschen Reichs gleichmäßig währenden Wirtschaftsbündnisses mit Deutschland wohl bewußt, ebenso der Notwendigkeit, schon jetzt die Grundlagen für ein solches vorzubereiten. In ähnlichem Sinne äußerten sich Ringen zu Hohenlohe und v. Epimüller. Dieser betonte, daß das Bestreben der Regierung vor allem auf eine langfristige Festlegung der handelspolitischen Beziehungen Österreich-Ungarns und Deutschlands gerichtet sein müsse.

Die Aufgaben der kommenden Reichstagstagung.

Br. Berlin, 2. März. (Eig. Drahtbericht. Hess. Vln.) Über die Aufgaben der kommenden Reichstagstagung schreibt die „Ztg. Rundschau“: Im Mittelpunkt der Beratungen wird der Reichshaushaltsplan für 1916 stehen. Anhand der Denkschrift über den Fortgang der wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen des Bundesrates sind neue eingehende Vorschläge über die Einzelheiten unserer Kriegswirtschaft zu erwarten. Die Vorlagen über die Kriegsgewinnsteuer und die sogenannte Ausgleichsteuer werden den weiteren Beratungen Stoff bilden. Die Ausschüsse dieser Vorlage beurteilen in politischen Kreisen trotz der nach verschiedenen Richtungen gestandenen Bedenken nicht ungünstig. Sie werden, wenn auch in Einzelheiten vielfach Abänderungen erfolgen, die Zustimmung der Reichsvertretung finden. Über eine Vorlage der vom Reichstag einstimmig gewünschten Herabsetzung der Altersgrenze vom 70. auf das 65. Lebensjahr steht die Entscheidung des

Reichstages geseht noch aus, da die Frage grundsätzlicher technischer Prüfung bedarf. Im Bundesrat würde im gegebenen Falle eine solche Vorlage keinen Schwierigkeiten begegnen. Den weiteren Anträgen des Reichstages entsprechend, ist eine Vorlage in Aussicht gestellt wegen Gewährung von Kapitalabschreibungen an Kriegsschädigte zwecks Erwerbung von Aufstellungstellen. Es handelt sich hier zunächst um einen Versuch durch die Befreiung von Kapitalabschreibungen an Kriegsschädigte die Förderung des wichtigen sozialen Gedankens und seine grundlegende Eingliederung in die später vorgesehene Ausgestaltung der ganzen Wirtschaftsverordnung-Gesetzgebung abhängen dürfte. In dem Ausschuss des Reichstages ist noch die Vorlage über das Stickstoffhandelsmonopol verbleiben. Ob sich auf seine Verabschiedung in der nächsten Tagung rechnen läßt, ist vorläufig noch ungewiss. Dem Beschluß des Reichstages auf Abänderung des Reichsvereinsgesetzes soll eine Regierungsvorlage insoweit Rechnung tragen, als die Gewerkschaften vereinsrechtlich nicht mehr unter die politischen Vereine fallen sollen. Im Reichstagsausschuss liegen noch zwei Anträge der Nationalliberalen und Volkspartei, betreffend den Belagerungszustand und der Presse, vor, zwecks Schaffung von gesetzlichen Bestimmungen bei Maßnahmen der Militärpolizei, die die bürgerlichen Verhältnisse betreffen. Diesen Anträgen begegnet man beim Zentrum wie bei den Konservativen mit Bedenken, sowohl nach der grundsätzlichen Seite als auch hinsichtlich der Fassung. Im Ausschuss sollen diese Anträge weiter eingehend geprüft werden. Es wird in Aussicht genommen, vor dem Zusammentritt des Plenums die etwa vorliegende Kriegswirtschaftliche Denkschrift und die Anträge im Ausschuss vorher zu erledigen. — Der „Vorwärts“ meint, daß die Arbeiten vor Ostern erledigt werden können, sei volle

Wirtschaftsnöte bei den Feinden.

Mit fieberhafter Anspannung seiner freiwillig betrachteten geistigen Kräfte arbeitet England daran, sich noch vor dem drohenden Beginn unseres verstärkten Seehandelskriegs mit Vorräten zu versorgen. Gerade jetzt ist die Zeit, wo wir unsern Hauptfeind durch Unterbindung seiner Zufuhren aus Amerika den schwersten Schaden zufügen könnten. Wie übel es mit den Vorräten im Inland steht, das wissen uns die offiziellen englischen Berichte mit erschütternder Offenheit mit. An ausländischem Weizen und Wehl lagerten in englischen Häfen:

Bezahlungen in japanischen Yen.			
Quartals		Quartals	
Mitte Februar 1916	1 270 000	Mitte Februar 1915	2 265 000
Anfang Februar 1916	1 420 000	Mitte Februar 1914	1 745 000
Mitte Januar 1916	1 535 000	Mitte Februar 1913	1 625 000

Diese Zahlen sprechen mit furchtbarer Deutlichkeit. Die Vorräte sind zusammengeschnitten und sie können auch nicht so schnell, wie es für die Sicherung der Volksernährung nötig wäre, aufgefüllt werden, weil es an Frachtraum fehlt. Diesen Frachtraum wird sich England nun ja mit dadurch beschaffen, daß es unsere Schiffe in Portugal und in Italien in Beschlagnahme hat legen lassen, aber bevor sie dem Feinde dienen können, werden sie vielleicht Begegnungen mit unseren Unterseebooten haben, und wenn es auch einer der sonderbarsten Wechselläufe in diesem ungewöhnlichen aller jemals gekannten Kriege wäre, der deutschen Kriegsschiffe und deutsche Handelschiffe gegen einander

antraten ließe, so brauchten wir darum nicht bekümmert zu sein. Für den Schaden, den unsere Unterseeboote einheimischen Schiffen zufügen hätten, würden die Feinde später mit Zins und Zinseszinsen aufzukommen haben. Dafür wird gesorgt werden.

Man sollte meinen, daß das reiche Getreideland Frankreich seinen Bedarf mindestens so gut aus eigener Erzeugung decken könnte, wie wir es infolge unserer Abhängigkeit von ausländischen Zufuhren haben tun müssen. Das ist aber nicht der Fall. Es fehlt an Saatfrucht, an Arbeitskräften, an Pferden. In den ersten fünf Monaten des neuen Erntejahres hat Frankreich aus den Vereinigten Staaten bereits 600 Quartiers mehr als im selben Zeitraum des vorausgegangenen Jahres bezogen, und auch gegenüber der französischen Getreideeinfuhr werden hiernach unsere Unterseeboote lohnende Arbeit zu erwarten haben. Die notwendigen Ausgaben Frankreichs für die Beschaffung von Lebensmitteln interessieren uns aber nicht nur vom Standpunkt der Frage aus, wie die Feinde im Westen die Erichwerung der Getreidezufuhr ertragen wollen und können, sondern sie müssen unsere Aufmerksamkeit als Reizerscheinung für den geradezu ungeheuerlichen Prozeß verdienen, durch den sich namentlich Frankreich finanziell zu verbluten beginnt. Im Jahre 1913 führte Frankreich für rund 8½ Milliarden Franken ein und für beinahe 7 Milliarden Franken aus. Für das Jahre 1915 stellten sich diese Zahlen so: Die Einfuhr betrug 8 Milliarden 74 Millionen, die Ausfuhr 3 Milliarden 22 Millionen. Das bedeutet, daß die 5 Milliarden Franken Differenz einen entsprechenden Geldabfluß in das liefernde Ausland darstellen, und dabei sind die Kriegslieferungen für die französische Regierung noch nicht einmal in dieser Kieziffer enthalten. Wie hoch diese Kriegslieferungen sind, wird selbstverständlich nicht mitgeteilt, aber man wird sie auf eine erhebliche Summe von Milliarden schätzen können. Vergleicht man mit diesen Zuständen die unfrigen, so ist der Gegensatz allerdings groß. Sicher ist unsere Ausfuhr noch mehr als die französische zusammengefaßt, unsere Einfuhr ist aber so gering geworden, daß sie kaum mitzählt. Wir sind also dem Auslande im Jahre 1915 nach keiner Richtung hin verschuldet gewesen, wir haben unser Geld im Lande behalten, und da die Feinde es mit uns wider Willen gut meinten, so haben wir Milliarden auf Milliarden nicht bloß bei den künftigen Lieferungen, sondern auch sonst im gesamten Bereich des Wirtschaftslebens gespart.

Die passive Handelsbilanz, die Frankreich wie alle kapitalistisch fortgeschrittenen Länder seit langem hat, wird somit durch die Dividenden und Zinsen der im Auslande gemachten Kapitalanlagen gedeckt. Jetzt, im Kriege, kommt wahrlich nichts von diesen Einnahmen, auf die der französische Sparer doch angewiesen ist, ins Land herein. Die südamerikanischen Staaten, neben Rußland die Hauptkreditgeber der Republik, können nicht zahlen, weil sie selber in wirtschaftlicher Bedrängnis sind, Rußland ist zahlungsunfähig geworden, Griechenland nicht weniger, und die Türkei ist im Kriege mit Frankreich.

So sieht es drüben aus, wir können das Bild mit Behagen betrachten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Immer noch Hamster!

Es ist kaum zu glauben, aber sie sind noch immer am Werk, auf dem Lebensmittelmarkt Unheil anzurichten, trotz aller Mahnungen von behördlicher und privater Seite. Hunderte und Aberhunderte von Zeitungsartikeln, Vorträgen usw. haben allen Kreisen die außerordentlichen Nachteile der Hamsterpolitik deutlich, allzu deutlich vor Augen geführt mit dem Erfolg, daß es noch heute überall selbstständige Volksgenossen genug gibt, die sich nicht scheuen, große Mengen einer vielleicht zeitweilig knappen Ware aus dem Handel zu ziehen, damit nur ja sie selbst auch für ewige Zeiten versorgt sind; es kümmert sie wenig, daß sie vielen anderen damit die Möglichkeit nehmen, auch den bescheidensten Bedarf zu decken, und daß sie außerdem noch eine durchaus unerwünschte und vor allem auch unnötige Preissteigerung herbeiführen.

In letzter Zeit wurde besonders in Kaffee, Kakao und Zucker gehandelt. Lebensmittel-Großhandlungen werden besätigt müssen, daß gerade nach den Aufforderungen, mit diesen Dingen hauszuhalten, eine außerordentlich lebhaft Nachfrage darnach einsetzte, und zwar seitens der wohlhabenden Käuferkreise. Denn die Kinderbarmittelten können es sich einfach nicht erlauben, sich 30 bis 50 Pfund Kaffee, Kakao und Zucker oder gar noch mehr auf Vorrat hinzulegen, weil ihnen die Mittel dazu heute mehr als je fehlen. Derartige Mengen sind aber nicht von einzelnen, sondern von vielen Verbrauchern bei den Großhandlungen bestellt worden. Die ganz natürliche Folge dieser unsinnigen Einkäufe ist eine augenblickliche Knappheit mit anschließender Preissteigerung, die die kleinen Leute belästet, denn diese sind gezwungen, von der Hand in den Mund zu leben, und können nur kleinste Mengen für ihren Bedarf kaufen. Vaterländisch ist ein solches Verhalten der bemittelten Verbraucher gewiß nicht, die viel eher als die Unbemittelten höhere Preise zahlen können. Auch auf ein besonderes Lebens- oder Genussmittel können sie viel leichter verzichten, da ihnen Ersatzmittel reichlich zur Verfügung stehen. Sie wählen sich anstatt dessen eigentlich in erster Linie bereit erklären, sich Einschränkungen aufzuerlegen, da sie die Mittel haben, sie auf andere Weise wieder weit zu machen.

m. m.

In einem Mundschreiben, das die Zuckerfabrik Frankenthal an ihre Abnehmer richtet, heißt es u. a.: „Der seit Beginn des Steuerjahres beobachtete stärkere Verbrauch dürfte wohl wesentlich darauf zurückzuführen sein, daß von einem großen Teil der Verbraucher aus Furcht vor kommender Knappheit oder Preissteigerung Zucker eingeham-

stert und so dem natürlichen Verbrauch zunächst entzogen worden ist. Ein derartiges Verhalten kann nicht scharf genug verurteilt werden, denn es schädigt die Allgemeinheit im höchsten Grad. Es wird Aufgabe des Groß- und Kleinhandels sein, Aufklärung über die bestehenden Zuckerverhältnisse in aller Weisheit zu tragen, damit dieses gang und gäbe Einfahren unterbleibt. Dem gesunden Sinn unseres Volkes wird es genügen, zu wissen, daß ausreichende Vorräte an Verbrauchszucker vorhanden sind, und daß es sich nur darum handelt, die richtige Verteilung vorzunehmen. Eine Preissteigerung in der laufenden Kampagne ist vollständig ausgeschlossen, und es hat somit niemand ein Interesse daran, sich mehr Zucker hinzulegen, als er für den täglichen Verbrauch notwendig hat.“

Einer anderen Art des Hamsterns haben sich in den letzten Wochen die Landwirte schuldig gemacht, indem sie Hauschlachtungen in einem noch niemals dagewesenen Umfang vornahmen. Von glaubwürdiger Seite wird uns berichtet, daß in Ortschaften des Landkreises Wiesbaden viele Landwirte bis zu fünf Schweinen im Gewicht von 2 Zentnern für ihren gar nicht einmal sehr großen Haushalt eingeschachtet haben. Daneben wurden noch Kinder gemästet. Das schönt aber ist, daß nicht wenige Landwirte außerdem zur Wurfbereitung ganz bedeutende Mengen Rindfleisch in der Stadt holten, und das in einer Zeit, wo die Fleischversorgung der Stadt ohnehin sehr viel zu wünschen übrig ließ. Nicht nur, daß diese lässlichen Hamsterpolitiker ihren eigenen Viehstand in stark übertriebener, die Allgemeinheit des Volkes schwer schädigender Weise für den eigenen Haushalt abschalteten, sie nahmen auch noch den Städtern eine sicher nicht unerhebliche Menge des verhältnismäßig wenigsten Fleisches fort, das ihnen die Metzger zur Verfügung stellen konnten! Jetzt haben einzelne Kreisverbände — so die des Kreises Höchst und des Oberwesterwaldkreises — die Hauschlachtungen von der Genehmigung ihres Vorstehenden abhängig gemacht. Der Kreisverband des Oberwesterwaldkreises hat außerdem die Schlachtfeste und die sonst übliche Verteilung von Wurst und Fleisch an die Bekannten verboten. Das ist schön und gut, erinnert aber doch an den Brunnen, den man zudeckt, als das Kind hineingefallen war.

Leichtbildervortrag über Bulgarien.

Von allen fünf Balkanländern hat Bulgarien durch die Auge Politik seines Herrschers weitaus die günstigste Stellung genommen, und wenn auch die kommenden Ereignisse noch nicht zu übersehen sind, so läßt sich doch mit hinreichender Bestimmtheit sagen, daß Bulgarien auf dem allerbesten Wege ist, die Vormacht auf dem Balkan zu werden. Das bulgarische Volk scheint nur einmal nach seiner ganzen historischen Vergangenheit dazu berufen, eine führende Rolle zu übernehmen und Herr Dr. Wolfram Waldschmidt hatte eine dankbare Aufgabe übernommen, als er gestern abend im kleinen Saal des Kurhauses einen Lichtbildervortrag über Bulgarien hielt. Er ist offenbar ein guter Kenner Bulgariens und seiner Bewohner und verfügt dazu über ein recht bemerkenswertes Medientalent. In fesselnder Weise schilderte er die wechselvolle Geschichte Bulgariens, den Auf- und Niedergang des um Freiheit kämpfenden Volkes, das sich bald gegen widerwillige Feinde, wie die Griechen und Serben, bald gegen falsche Freunde wie die Russen, zu erheben hatte. Mehrmals dabei dem Untergang geweiht, hat sich das Volk dank seiner unermüdeten Charaktereigenschaften und Vaterlandsliebe immer wieder zu neuer Mute und Kraftentfaltung emporgerafft. Was die Kriegsgeschichte an Leiden und Schicksalsschlägen eines Volkes kennt, das hat Bulgarien in reichstem Maße kosten, die schrecklichsten Greuel über sich ergehen lassen müssen. Die Entwicklung des bulgarischen Volkes bedeutet ein Drama in der Weltgeschichte, aber voll erhabender Heldengröße. Den Zeiten tiefer Erniedrigung und Schmach folgte — und jetzt wohl für alle Zeiten — eine riesenhafte Entwicklung in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht, ein jugendfrischer Aufschwung, der mit dem alten Reich nur noch den Namen gemeinsam hat. Eine Geschichte, wie sie in großen Umrissen mit der Vergangenheit des Deutschen Reichs durchaus vergleichbar ist, wie ja auch der Bulgare vielfach als der „Preuge des Balkans“ bezeichnet wird. Der jetzige Weltkrieg hat bekanntlich die völlige Loslösung Bulgariens von Rußland und den engen Anschluß an Deutschland und Österreich-Ungarn gebracht; es ist das vornehmlich das Verdienst des Joven Ferdinand, der dazu berufen ist, das bulgarische Volk einer großen Zukunft entgegenzuführen. Es lebe Bulgarien, es lebe der Zar, schloß der Redner unter lebhaftem Beifall. So klar und anregend wie der Vortrag waren auch die hierauf folgenden Lichtbilder und ihre Erläuterungen. Man bekam ganz klar und lebendig einen Eindruck von den bedeutenden Städte und Orte, so ungefähr in der Reihenfolge, wie der Balkanzug fährt, aber auch die schöne Strecke auf dem Donauufer über die Donau, natürlich auch alle historisch-kriegsmäßigen, sowie Bilder über das Volks- und Familienleben der Bulgaren. Zum Schluß feierte der Redner in Wort und Bild nochmals Zar Ferdinand. W. E.

Der 70. Geburtstag des Vch. Sanitätsrats Dr. Emil Pfeiffer, dessen auch die Mütter der Reichshauptstadt und die wichtigsten Zeitungen ehrenvoll gedacht hatten, wurde gestern in dem an der Parkstraße liegenden, durch zahlreiche Blumenparterren und Gärten umgebenen, durch zahlreiche Patienten in einen Blumenparterren verwandelten Heim des Gelehrten gefeiert. Unzählige Telegramme und Zuschriften von gelehrten Gesellschaften, Berufsvereinen und Patienten Pfeiffers trafen ein. Der Magistrat ließ ihm durch Herrn Polizeipräsidenten Vörmann die herzlichsten Glückwünsche ausprechen. Weiter waren persönlich erschienen und hielten längere Ansprachen: für den „Kurberein“ die Herren Kallbrenner und Hof, für den „Literaturverein“, dessen Vorsitzenden Herr Geheimrat Pfeiffer seit einigen Jahren ist, Herr Professor Langer und für den Kongress für innere Medizin Herr Professor Weintraud. Die eigentliche Feier fand in Anbetracht der ersten Zeitverhältnisse im engsten Familienkreis statt.

— Kriegsauszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und der Österreichischen Kriegsmedaille wurde, unter Beförderung zum Assistenzarzt, Dr. Witz, Merle aus

Hochheim a. M. ausgezeichnet. — Dem Oberleutnant Wilhelm Becht aus Rodenstadt, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, wurde vom König von Battenberg das Ritterkreuz mit den Schwertern zum Friedrichs-Orden 2. Klasse verliehen. — Der Feldwebel Wilhelm Meuser aus Wiesbaden erhielt das Badische Ehrenkreuz mit Schwertern.

— Die Rechtsanwaltsstelle für Angehörige von Kriegern im Königl. Schloss, Kavalleriehaus, 2. Stock, gibt bekannt, daß das Bureau nach Zimmer Nr. 8 verlegt worden ist. Sprechstunden finden nach wie vor an Wochentagen (mit Ausnahme von Mittwoch und Samstags) von 11 bis 12 Uhr statt.

— Die Preussische Verlustliste Nr. 467 liegt mit der Bayerischen Verlustliste Nr. 252, der Sächsischen Verlustliste Nr. 257 und der Marine-Verlustliste Nr. 67 in der Tagblatt-Abteilung (Ausfunkschalter links) sowie in der Zweigstelle Bismarckring 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste der Infanterie-Regimenter Nr. 117 und 118, des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 118, 223 und 224, des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 118, des Pionier-Regiments Nr. 25 und des Pionierbataillons Nr. 21.

— Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend. In einer Versammlung der Vertrauensleute des „Konsumvereins für Wiesbaden und Umgegend“, die am Sonntag im „Gesellschaftshaus“ stattfand, erbatete der Geschäftsführer Stadtrat Dr. C. Bauer einen eingehenden Bericht über die Entwicklung der Genossenschaft während der letzten sechs Monate. Man berichtet uns darüber: Die Mitgliederzahl ist wiederum erheblich, und zwar von 8049 auf 9654 gestiegen, obwohl keinerlei Abzählung zur Gewinnung von Mitgliedern getrieben wurde. Die Reserven erfreuen in der letzten Zeit (Juli 1915 bis Januar 1916) eine Vermehrung von rund 14000 M., und die Geschäftsergebnisse erhöhten sich um 30000 M. Auch bei den Spar-einlagen ist eine Zunahme von fast 10000 M. zu verzeichnen. Der Wert des Warenlagers beziffert sich auf über 600000 M., während die daraus herrührenden geschäftlichen Verbindlichkeiten nur etwa den sechsten Teil (102000 M.) betragen. Die Beschaffung der wichtigsten Lebensmittel stützt auf immer größere Schwierigkeiten und beeinflusst naturgemäß den Umsatz der Genossenschaft. Bei der Verteilung ist der Konsumverein gänzlich ausgeschaltet, obwohl sein Umlauf schon in Friedenszeiten über 100000 Mark betrug. Durch Einführung der Brotkarten und die dadurch bedingte anderweitige Brotversorgung der Mitglieder auf den Landorten ist bei Brot und Mehl eine Umsatzerhöhung um wenigstens 200000 M. pro Jahr eingetreten. Pflanzenfette, Schmalz, Margarine, Salatöl, Seife, Hülsenfrüchte und Petroleum sind alles Massenartikel, die heute fast nicht mehr beschafft werden können, oder deren Verbrauch infolge der wahnsinnig hohen Preise eine nochmalige erhebliche Einschränkung erfahren hat. Trotz dieser ungünstigen Umstände hat der Warenumsatz in den letzten 6 Monaten gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres eine Steigerung von nahezu 300000 M. erfahren. Auf die nach dem 1. Juli folgende Rückvergütung sind den Mitgliedern bereits 52000 M. ausbezahlt worden. Der alsdann noch vorhandene buchmäßige Reingewinn beträgt bei vorsichtiger Verwertung des Warenlagers noch 14000 M. Dabei sind recht ansehnliche Beträge für Unterstützungszwecke, Sterbegelder usw. ausbezahlt worden. So stellt sich der „Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend“ dar als ein durch und durch gesundes und leistungsfähiges Unternehmen, das sich in dieser schweren Zeit aufs Beste bewährt hat und das zweifellos nach dem Krieg einen noch gewaltigen Aufschwung nehmen wird.

— Anbau von Raps. Aus Staden (Weinh.) schreibt uns ein Leser: In Barm Markt empfahl ein Bienezüchter den Anbau von Sommeraps. Ich hatte voriges Jahr auch diesen Gedanken und so am Anfang April einen Morgen Sommeraps, der sich gut entwickelte, aber keine Stengel trieb und nicht blühte. Ende August pflügte ich ihn um und besäte ihn mit Winteraps, der sehr schön steht.

— Unglückliche Liebe. Gestern wurde von einem Liebespaar berichtet, das sich in einem Hotel einquartiert hatte und dann verheiratet war in der Absicht, sich gemeinsam das Leben zu nehmen. Das Paar — es handelt sich um den Landsturmmann Heinrich Vitz von einem Saarbrücker Landsturm-Infanteriebataillon und die Ehefrau Käthe Vitz aus Frankfurt a. M. — begab sich in ein anderes Hotel und nahm dort Schießübungen mit einem Revolver vor, den die Frau bei sich geführt zu haben scheint. Als diese Übungen kein befriedigendes Ergebnis hatten, machten die Lebenswunden den Versuch, sich die Pulsadern zu öffnen. Sie erreichten dank des Eingreifens des Hotelpersonals ihre Absicht nicht. Die Sanitätswache brachte sie in das städtische Krankenhaus.

— Das Messer. In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr wurde die Sanitätswache nach einem Haus in der Wessendstraße gerufen. Dort hatte offenbar eine Schlägerei stattgefunden, bei welcher der Hausbesitzer Heinrich Witz durch einen Messerstich in die Brust verletzt worden war. Die Sanitätswache brachte den Verletzten in das städtische Krankenhaus.

— Personal-Nachrichten. Gerichtsassessor Dr. Schloffer aus Dillenburg ist als juristischer Hilfsarbeiter bei der Direktion der Rheinischen Landesbank in Wiesbaden angenommen worden. — Das Ehrenamt einer Vertrauensperson des Rheinischen Zentralvereins für den 3. Bezirk des Untermainkreises wurde dem Parrer und Kreisinspektor Färber in Weidenstadt übertragen.

— Kleine Notizen. Ein Kellerbrand brach gestern abend in einem Hause an der Sonnenberger Straße aus nicht bekannter Ursache aus. Es wurden lediglich Kleinigkeiten vernichtet. Die Feuerwache hatte nur kurze Zeit Arbeit.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— Rathaus. Am 11. Jullus-Konzert morgen Freitagabend 7½ Uhr im großen Saal steht unter Leitung des städtischen Musikdirektors Karl Schürich. Außer den durch Prof. Karl Fleisch zum Vortrag gelangenden beiden Violinkonzerten mit Orchesterbegleitung gelangen die Sinfonie in D-Dur von J. Haydn und Variationen und Fuge über ein lustiges Thema Joh. Ad. Hillers von Max Reger durch das verstärkte Orchester zur Aufführung.

— Neidinger-Theater. Direktor Dr. Rauch plant von Mitte nächster Woche an ein auf mehrere Tage berechnetes Gastspiel in Lille mit einem Teil seines Personals. U. a. soll Minna von Barnhelm und „Herzogin von Chillon“ zur Aufführung gelangen.

— Konzert. Am Sonntag, abends 7 Uhr, findet im Saal der „Wortburg“ ein Wohltätigkeits-Konzert, veranstaltet von Schülern des Wiesbadener Konservatoriums, Leitung Direktor Michaelis statt. Neben Orchesterwerken und zwei Streichquartetten enthält das Programm folgende Einzelstücke für Cello, Klarinette und Gesang.

Amiliche Anzeigen

Am 10. März 1916, nachmittags 3 1/2 Uhr, werden auf dem Rathaus in Biebrich das Vorderhaus mit Hofraum, Seitenbau (rechts), Flügelbau (links), Hintergebäude, Schmeinstall und zwei Holzställe, **Mainzerstraße Nr. 8** zu Biebrich, 6 ar, 29 qm groß, zwangsweise versteigert. Wert nach Mitteilung der Steuerbehörde: 75 000 Mark. Eigentümer: Eheleute Wilhelm Moos in Biebrich. F 280

Wiesbaden, 29. Febr. 1916.

Königliches Amtsgericht,
Abteilung 9.

Verdingung.

Die vorstehenden Ausschreibungen an Wasserleitern im Rechnungsjahr 1916 sollen verbunden werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden beim Kanalbauamt, Rathaus, Zimmer Nr. 57, eingesehen, auch von dort gegen Barzahlung oder befristete Einzahlung von 50 Pf. bezogen werden.

Verflossene und mit entsprechenden Aufschrift versehenen Angebote sind spätestens bis

Montag, den 13. März 1916,
vormittags 11 Uhr,
im Zimmer 57 des Rathauses einzulegen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.
Städtisches Kanalbauamt.

**Amiliche Anzeigen
Sonnenberg**

Bekanntmachung.

Der Bundesrat hat über die Anrechnung von Militärdienstleistungen und die Erhaltung von Anwartschaften in der Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung für Kriegsteilnehmer folgende Bestimmungen erlassen.

1. Während des gegenwärtigen Krieges in deutschen oder österreichisch-ungarischen Diensten zurückgelegte Militärdienstleistungen werden auch solchen Versicherungen, die nicht vorher berufsmäßig versicherungspflichtig beschäftigt waren, deren Anwartschaft aber aufrechterhalten ist, oder gemäß dieser Verordnung aufrechterhalten wird, als Zeiten freiwilliger Versicherung angerechnet, ohne dass Beiträge entrichtet zu werden brauchen. Dabei gelten die entsprechenden Wochen, wenn zuletzt vorher, nicht nur vorübergehend, gültige Selbstversicherungsbeiträge entrichtet wurden, als Selbstversicherungsbeiträge, andernfalls je nach der Art der zuletzt vorher gültig entrichteten Beiträge als zur fortgesetzten Selbstversicherung oder zur Weiterversicherung geleistete Wochenbeiträge der Lohnklasse II.

2. Soweit während des gegenwärtigen Krieges die Beitragsleistung zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung infolge von Maßnahmen feindlicher Staaten gehindert ist, dürfen für Versicherter deutscher und österreichisch-ungarischer Staatsangehörigkeit Beiträge, deren Entrichtung wegen Abfalls der in der Reichsversicherungsordnung vorgesehenen Fristen unzulässig sein würde, noch bis zum Schlusse des nächsten Kalenderjahres nachentrichtet werden, das dem Jahre folgt, in dem der Krieg beendet ist.

Nur freiwillige Beiträge, die beim Eintritt der Behinderung wirksam nachentrichtet werden konnten, gilt dies nur in dem Umfang, in dem sie zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft erforderlich sind. In demselben Umfang ist die Nachentrichtung freiwilliger Beiträge in den Fällen der vorhergehenden Absätze auch nach eingetretener Invalidität zulässig.

3. Das Vorgelegte gilt auch für Versicherter, die während des gegenwärtigen Krieges in deutschen oder österreichisch-ungarischen Diensten militärische Dienstleistungen verrichten in Bezug auf Beiträge, die bei dem Beginn der Dienstleistungen noch wirksam nachentrichtet werden konnten.

4. Beiträge, welche für die nach Riffer 1 anrechnungsfähigen Militärdienstleistungen zur fortgesetzten Selbstversicherung oder zur Weiterversicherung geleistet worden sind, werden dem Versicherten ohne Zinsen erstattet, wenn dies bis zum Schlusse des Jahres beantragt wird, das dem Jahre folgt, in dem der Krieg beendet ist.

Vorstehende Ausnahmsbestimmungen bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntnis. Die Ausgabestellen für Leistungskarten erlaube ich, beim Austausch der Leistungskarten auf diese Bestimmungen aufmerksam zu machen.

Wiesbaden, den 19. Febr. 1916.
Königliches Versicherungsamt für den Landkreis Wiesbaden.
Der Vorsitzende: von Oelmburg.
Wird veröffentlicht.
Sonnenberg, den 25. Febr. 1916.
Der Bürgermeister. Buchelt.

Bekanntmachung.

Beitrag: Versorgung mit Futtermitteln. Die augenblickliche Knappheit an Futtermitteln aller Art macht es notwendig, die dem Kreise zustehenden zureichenden Futterstoffe nach Möglichkeit allen Tierhaltern nach Maßgabe der verfügbaren Vorräte zugänglich zu machen.

Zu diesem Zwecke werden auf Antrag Bezugscheine auf inländische Pelletierungen vom Kreisausschuss ausgestellt. Für die Besitzer vorzugsberechtigter Pferde können außerdem auf Antrag als Ersatz für den zur Zeit fehlenden Oaser, Ersatzfuttermittel durch Bezugscheine geliefert werden. Dergleichen können für Rindvieh und für das für die Frühjahrsteilung in Betracht kommende Spanndvieh (Pferde, Zugochsen, Ferkel) ausgestellt werden. Die Bezugscheine werden auf Zimmer Nr. 29a des Kreishauses, Vestimstraße 16, ausgestellt. Die Ausgabe der Futtermittel erfolgt durch die örtlichen Futterverorgungsstellen, durch die auch andere Futterstoffe (ausländische Mele, Futterfuchsen und Futtermehle) bezogen werden können.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, Vorstehendes zur Kenntnis der Tierhalter zu bringen.
Wiesbaden, den 15. Februar 1916.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses, von Oelmburg.

Wird veröffentlicht.

Sonnenberg, 22. Februar 1916.
Der Bürgermeister. Buchelt.

Beitrag: die teilweise Entnahme von Pferden vom Erlass-Pferdebesitz des 18. Armee-Korps in Wiesbaden.

Nach Mitteilung des Erlass-Pferdebesitzes des 18. Armee-Korps zu Wiesbaden können nach den vom Maj. Kriegsministerium neu aufgestellten Bedingungen den Landwirten zur Frühjahrsteilung Pferde aus dem Depot teilweise überlassen werden. Entprechende Anträge sind bald an letztere Stelle einzureichen.

Außer der zu hinterlegenden Summe von 100 Mk. für entliehene Pferde und 300 Mk. in bar oder fiktiven Wertpapieren für tragende Stuten, ist eine Schreibgebühr von 2 Mk. an die Kasse des Depots zu entrichten. Die Leihpferde können nicht unbegrenzt, sondern nur im Rahmen der verfügbaren und geeigneten Pferde abgegeben werden.

Die näheren Bedingungen sind im Büro des Landratsamtes, Zimmer 6, oder beim Erlass-Pferdebesitz hier zu erfahren.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich um sofortige ortsfällige Veröffentlichung des Vorstehenden.
Wiesbaden, den 22. Februar 1916.
Der Maj. Landrat v. Oelmburg.
Wird veröffentlicht.
Sonnenberg, 25. Februar 1916.
Der Bürgermeister. Buchelt.

Nichtamiliche Anzeigen

**Deutscher F 512
Werkmeister-Verband
Bezirksverein Wiesbaden.**

**Samstag, 4. März, abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung**

im Vereinslokal „Hotel Union“ Neugasse 2.

**Carl J. Lang, Bleichr. 35,
Papier-, Schreib- u. Zeichenwaren
für Büro, Schule und Haus.
Spez.: Geschäftsbücher, Briefordner, mod. Briefpapiere, Zeichenbretter, Reißzeuge, Farbtafeln, Gesangbücher, Briefkästen, Zig.-Etuis, Geldtasch., Gum.-Stempel.
Alle Feldpost-Art. — Fernr. 4747.**

Sahne

liefern gegen ärztliches Attest
Molkerei Karl Streim,
Rauenthaier Straße 21. Tel. 1804.
Firma Anton Schüler,
Große Bismarckstraße.
Molkerei Hermann Bruns,
Schwalbacher Straße.

Tapeten!

Modells für Treppenhäuser, gr. Auswahl, sehr billige Preise. Tapeten-Handl. Wagner, Rheinr. 79, an der Hauptstr. Telefon 3377. Kein Laden.

BENZIN Lit. Mk. 1.50

zum Reinsaugen.

Drogerie Möbus, Taunusstr. 25.

Schmierseife 2 Pfd. „A“ 0.90

auswärts 30—40 Pfd. i. Eimer

per Pfd. „A“ 0.38

Zehner, Bismarckring 6, im Hofe r.

Damen- u. Herren-

Schneiderei Bismarckring 7
besorgt Ausbessern, Ausbügeln,
Reufüttern, saubere sachmänn.
Ausführung.
Inh. Gust. Schwanz.

Gutshänmende weiße Seife,

so lange Vorrat 50 Pf. das Pfund.
Philippstraße 38, Part. links.

Teht werden ca. 1000 Paar Stiefel f. Dam., Herren, Kind., Einzelpaar, Rest u. Musterpaare, ferner die noch verbl. Winter-, preisw. u. Neug. 22.

Email-Schilder-Fabrik

von M. Rossi, 243
Wagemannstr. 3. Tel. 2060.

Fahren von 1.50 Mk. an. Weyers-
häuser u. Mühlmann, Luisenstr. 17.

Tapeten

bekannt billige Preise

Rudolph Haase, Kl. Burgstr. 9

Hohlraum-Näherer

Kurbel- und Handkerei

L. Filloux, Kirchgasse 11,

Parterre.

Schmierseife

Erfolg für Schmierseife u. Kernseife,
für jed. Reinigungszweck zu verwend.

10 Pfd. inkl. Eimer 6.50 Mk.

50 Pfd. inkl. Eimer 27.50 Mk.

1a Seifenpulv. in Sak. 4 10 Pfd.

5 Mk. u. Nachn. überall hin. Post u.

Bahnstat. angeben. F 200

Geinrich C. Klein, Godesberg a. Rh.

Sojenträger.

Kräftige Feld-Sojenträger und
starke selbstverfertigte Handhabe

billigst bei

Fritz Strensch, Kirchgasse 50.

In Türkische Anfänger-Büchel

Dienstag u. Freitag um 8, 5 und

7 Uhr, werden noch einige Teil-

nehmer aufgenommen.

Berlich-Schule,

Rheinstraße 82. Telefon 3664.

Untericht im Kleidermachen,

Weißzeugnähen und Zuschneiden für

den Beruf und fürs Haus in monat-

lichen Kursen und eine Stunden-

Tag- und Abendkurse. Beginn am

1. März. Büten nach Maß, sowie

Eintrichter aller Art. Anmelde-, so-

wie Näheres von 2—6 Uhr täglich bei

J. Stein, Kirchgasse 17, 2. St.

Eine Grube Pferdebergung zu verk.

20 Mk. Vorfrüher Straße 27, Part.

Brillanten, Gold, Silber,

Platin, Pfandscheine, Rahngewichte

kaufte zu hohen Preisen

A. Geizhals, Webergasse 14.

Wer nur in Wiesbaden alte

Zahngewisse

Gold, Silber u. Brill., Pfandscheine

über Wiesbaden, Mainz, Frankfurt

zu verkaufen hat, findet die beste

Gelegenheit, solche nur der

Firma Grosshut,

27 Wagemannstraße 27,

zu verkaufen, zahle sehr hohe Preise.

Zahngewisse,

Gold u. Silber, kauft zu hohem Preis

15 Wagemannstraße 15, Part.

Für ein kleines Kurhaus ein

Pianino zu kaufen

gesucht. Offerten unter R. 631 an

den Tagbl.-Verlag.

Pianino zu kaufen gesucht.

Off. u. R. 633 an den Tagbl.-Verlag.

Antike Möbel

aller Art, sowie alte Teppiche

werden von Wiesbader zu hohen

Preisen zu kaufen gesucht. Off.

unt. P 628 Tagblatt-Verlag.

Schlafzimmer, Wohnzimmer,

Rückenmöbel zu kaufen gesucht. Off.

unter R. 624 an den Tagbl.-Verlag.

Einzeln Möbelstücke

kompl. Wohn-, Schlaf- u. Küchen-

Einrichtungen, sowie sonstige Gegen-

stände, modern od. unmodern, werden

in jeder Höhe angekauft u. anständig

bezahlt. Offerten unter R. 98 an

Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 19.

Großes Eiderportemonnaie

verloren. Retzberg, Taunusstraße.

Gegen Belohn. abzugeben Sonnen-

berger Straße 50.

hellbraunes Portemonnaie

mit über 30 Mk. am Dienstagabend

verl. Abzug. Volker, Zimmer 82.

Scrloten gold. Damen-Uhr

mit Monogr. R. 8. am Rheinr.,

Parlstr., Abreicht. Gegen Belohn.

abzugeben Orianenstraße 42, 2 r.

Bermundtem (Heldgrauen)

kleiner brauner Hund

mit weißer Brust vor 14 Tagen ent-

laufen. Bitte denf. abzugeb. gegen

hohe Belohn. Adelsriedstraße 17, 2.

„Februar 1916.“

Brief laiert unter R. J. 958.

Erwarte Dich 12 Uhr!

Atma.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus
Säfer, Henghorn, Mischfrucht, worin
sich Säfer befindet, oder Gerste versüßert,
versündigt sich am Vaterlande!

KONZERT

in der Ringkirche

Sonntag, den 5. März, nachmittags 5 Uhr,

zum Besten der Hinterbliebenen

Wiesbadener Krieger!

veranstaltet vom

Ring- und Lutherkirchenchor

unter gütiger Mitwirkung von

Fräulein Lilly Haas, Königl. Opernsängerin von hier.

Orgel: Herr Organist Schauss.

Leitung: Herr Friedrich Petersen.

Programme zu 1 Mk., 50 Pf. und 30 Pf. sind zu haben in der

Musikalienhandlung von Schellenberg, Kirchgasse 33, und im

Lenhardt, An der Ringkirche, bei Herrn Kaufm. Sennebold, Bismarck-

Ring 15, und abends an der Kasse. 254

Samstag, den 11., Mittwoch, 15. u. Samstag, 18. März, in den Räumen

des Frauenklubs, Oranienstraße 15, I, abends punkt 8 Uhr:

Die Entwicklung des Deutschen Liedes

Drei historische Sieder-Abende

von Gussy Aloff. Am Flügel: Martha Schneider.

Abonnements für alle 3 Abende zu 3 Mk. und vorbehaltene Plätze zu

5 Mk. sind im Vorverkauf bei F. Schellenberg, Kirchgasse 33, und im

Frauenklub, Oranienstrasse 15, I, zu haben. — Nichtmitglieder und

Herren haben Zutritt.

Das

Wiesbadener Tagblatt

ist

im Rheingau

zum Preise von 95 Pfg. monatlich

direkt zu beziehen:

In Biebrich: durch die bekannten 24 Aus-

gabestellen.

In Schierstein: durch Wilh. Dell, Rainger.

In Niederwalluf: durch Heinrich Rupp, Kirch-

gasse 4.

In Eltville: durch Fritz Rath, Guten-

bergrasse 1.

In Erbach: durch Joh. Busch, Rer, Ring-

straße.

In Oestrich: durch Ernst Knaut, Taunus-

straße 5.

In Winkel: durch Frau Mathens Ders-

droff, Wwe., Jakobstraße.

In Geisenheim: durch Frau Elise Sprenger,

Wwe., Bergstraße 14.

In Johannisberg: durch Frau Elise Sprenger,

Wwe., in Geisenheim, Berg-

straße 14.

In Rüdesheim: durch Frau Jung, Bahnen-

straße 2.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.

Der Verlag.

Schuh-Reparaturen Mauergasse 12,

Telephon 3033.

Herren-Sohlen 4.30, Damen-Sohlen 3.40.

Für aufgenähte Sohlen kein Preisaufschlag.

Kein Ersatz-Leder. Edith Krenneder.

Makulatur

in Päckchen zu 75 Pfg., der Leichter Mk. 5.—

zu haben im

Tagblatt-Verlag

Langgasse

27.

Rechtsanwalt Dr. Rosenthal u. Frau

zeigen die Geburt

einer Tochter an.

Wiesbaden, 2. März 1916. Biebricher Straße 36.



Heute wird uns die traurige Mitteilung, dass der Leiter unseres Wiesbadener Hauses Ludwig Ganz G. m. b. H. Herr

Georg Krause

Leutnant der Landwehr im Füs.-Regiment 80

den Heldentod starb.

Wir verlieren in diesem edlen Menschen einen treuen Freund und Mitarbeiter von hervorragenden Charaktereigenschaften.

Sein Andenken bleibt uns unvergesslich.

Ludwig Ganz Aktiengesellschaft.

Mainz, Wiesbaden, den 2. März 1916.

261

Wiesbadener Militär- + Verein.

G. V.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kamerad

Heinrich Franz

gestorben ist und Freitag, den 3. d. M., nachmittags 4 Uhr, auf dem Südfriedhof beerdigt wird. Wir bitten um zahlreichste Beteiligung.

Der Vorstand. F 418

Gestern morgen entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber, unvergesslicher Enkel im Alter von 2 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Germann Walter,
Unteroff., i. S. im Felde
und Familie.

Wiesbaden, 2. März 1916.
Bücherstraße 9

Die Beerdigung findet am Freitag, 3. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Gestern abend entschlief sanft im 74. Lebensjahre mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber Vater,

der Königliche Oberst a. D.

Heinrich Spohr

Ritter des Eisernen Kreuzes von 70/71 und mehrerer anderer Orden.

Dies zeigen tief betrübt an

Frau Maria Spohr, geb. von Pisanko, verw. Dieckstahl
Rudolf Dieckstahl
Käthe Dieckstahl.

Sonnenberg, 1. März 1916.

Kaiser Friedrichstraße 1.

Die Einäscherung findet Samstag, den 4. März, nachmittags 2 Uhr im Krematorium Wiesbaden statt. — Wir bitten von Blumenspenden abzusehen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern abend 8 Uhr entschlief sanft und Gott ergeben unsere liebe und gute Schwester

Karina Herbst.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Dr. Franz Perrot Wwe.,

Henriette geb. Herbst

Johanna Herbst.

Wiesbaden, den 2. März 1916.

Seetobackstraße 9

Die Einäscherung findet Samstag vormittag 11 Uhr auf dem Südfriedhofe statt.

Danksagung.

Tiefbewegt von der überaus zahlreichen Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer so teuren Entschlafenen sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Gustav Bollé und Mutter.

Familie Franz Reichert.

Familie C. Zimmermann.

Familie Carl J. Lang.

Wiesbaden, den 1. März 1916.

Heute nachmittags 3 Uhr verschied infolge Herzschlages unser lieber Bruder, Neffe, Schwager und Onkel

Franz Schade

Direktor der Rheinischen Draht- und Kabelwerke Köln-Riehl

im vollendeten 43. Lebensjahre.

Köln, Aduchtstraße 4, 29. Februar 1916.

Ludwigshafen, Rh., Ludwigstr. 15, Braunschweig.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Marie Schade, z. Zt. Ludwigshafen, Rh.,

Friedr. Rudolph Schade und Frau, geb. Pitzer, Köln,

Richard Münch u. Frau, Elise, geb. Schade, Ludwigshafen, Rh.,

Robert Münch und Frau, geb. Schade, do. do.

Anna und Rudolph Schade, Braunschweig.

Die feierliche Einsegnung findet Freitag, 3. März, nachmittags 3 Uhr, im Trauerhause statt, anschliessend daran die Ueberführung zum Bahnhof Gereon. Die Feuerbestattung erfolgt Sonntag, 5. März, vorm. 11 Uhr, im Krematorium zu Mannheim.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unserer lieben Entschlafenen,

Frau Margarete Neumann,

sagen innigen Dank.

[Für die trauernden Hinterbliebenen:]

Nikolaus Neumann.

Wiesbaden, den 2. März 1916.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns betroffenen schweren Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders

Josef

sagen wir Allen lieben Freunden und Bekannten herzlichsten Dank.

Anna Hannappel Wwe.,

Bertramstraße 17.

Moderne

Jackenkleider

In sehr grosser Auswahl
zu wirklich billigen Preisen

aus Kammgarn, Jacke mit
angesetztem Schoß, hinten
mit Knopf- u. Tressengarni-
tur, moderner weiler Rock

39⁰⁰

aus Kammgarn, neueste
Blusenform m. Glockenschoß
u. aufgesetzten Taschen, mod.
weiter Taschenrock

59⁰⁰

aus Kammgarn, moderne
Blusenform mit Gürtel, auf
Seide und weitem Glocken-
Rock

49⁰⁰

aus Gabardine, sehr schicke
flotte Form, Kragen, Ärmel
u. Taschen mit Soutachever-
schönerung, mod. Glockenrock

72⁰⁰

Gummifin- und wasserdichte Mäntel

48⁰⁰ 36⁰⁰ 27⁰⁰ 19⁷⁵

Segall

Langgasse 35,
Ecke Bärenstr.



Favorit-Album

Heinrich Gless,
Buchhandlung, Rheinstrasse 27
(Hauptpost).

Möbel billig

einzelne Stücke, sowie kompl. Einrichtungen in allen Preis-
lagen, neu. — Solide Stücke, wenig gebraucht, stets auf Lager; auch
werden unmoderne Möbel bei Neu-Einrichtungen eingetauscht
und gut berechnet.

Möbelhaus Fuhler, Bleichstrasse 36,
Telef. 2737.

Fischhalle, Adolfstrasse 3,
Klotz, früher Henninger. Telefon 4277.

Gr. Fischverkauf.

Eierabgabe.

Da eine größere Anzahl Personen die von der Stadt beschafften
Eier gegen die Eierbezugskarte nicht abgeholt haben, wird der Restbe-
stand der Eier von morgen Freitag ab, zum Preise von 15 Pfg.
für gute gesunde Ware und 14 1/2 Pfg. für ganz kleine oder beschmutzte
Eier, in den Eierhandlungen gegen Vorzeigung der Brotausweis-Karte,
jedoch ohne die vorgeschriebene Butterkarte, Gruppe 8, frei an Jedermann
abgegeben.

Wiesbaden, den 2. März 1916.

F252

Der Magistrat.

Frisch eingetroffen:

Sprott-Bücklinge

per Kiste, ca. 5 Pfd., Mk. 3.—
ausgewogen per Pfund 80 Pf.

Makrel-Bücklinge

der fetteste und billigste Bückling der jetzigen Zeit
per Stück, ca. 200 gr., 35 Pf., 3 Stück 1 Mk.

Echte Kieler Bücklinge, Sprotten,
Fleckheringe, Riesenlachsheringe,
geräuch. Schellfisch, Seelachs,
Aale, ff. Lachsaufschnitt, Lachsschnitzel
stets frisch, gut und billig in

Frickels Fischhallen

Grabenstrasse 16
Bleichstrasse 26
Kirchgasse 7.



Besuchs- Karten

In jeder Ausstattung

fertigt die

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbaden
„Tagblatt-Haus“
Langgasse 21

Kurhaus-Veranstaltungen

am Freitag, den 3. März.

Abends 7 1/2 Uhr im großen Saale:

XI. Cyklus-Konzert.

Leitung: Städt. Musikdirektor
C. Schürich.

Solist: Professor Carl Flesch (Violine).

Orchester:
Verstärktes Städtisches Kurorchester.

Vortragsfolge:

1. J. Haydn: Symphonie, B-dur.
I. Largo — Allegro vivace.
II. Adagio. III. Menuett:
Allegro. IV. Finale: Presto.
2. J. S. Bach: Konzert für Violine
und Orchester, E-dur.
I. Allegro. II. Adagio.
III. Vivace.
(Professor Carl Flesch.)

— Pause. —

3. W. A. Mozart: Konzert für Violine
und Orchester, A-dur.
I. Allegro aperto. II. Adagio.
III. Tempo di minuetto —
Allegro — Tempo di minuetto.
(Professor Carl Flesch.)

4. Max Reger: Variationen und
Fuge über ein lustiges Thema
von Joh. Ad. Hiller.

Die Eingangstüren des Saales und
der Galerien werden bei Beginn des
Konzertes pünktlich geschlossen und
nur in den Zwischenpausen geöffnet.
Die Damen werden gebeten, auf
den Parketplätzen ohne Hüte er-
scheinen zu wollen.

Frische Fische!

Geräucherte und marinierte Fische

Fischkonserven

kaufen Sie am besten und billigsten in

Frickels Fischhallen

Hauptgeschäft: Grabenstrasse 16. Telefon 778 u. 1362.

Zweiggeschäfte: Bleichstrasse 26 und Kirchgasse 7.

Diese Woche gute Fänge, billige Preise!

Feinste Holländer 1 1/2 — 3/4-pfund. Pfd. 70 Pf.
Angelschellfische 3/4 — 1 — 100 Pf.
1 1/2 — 1 3/4 — 120 Pf.
2 — 5 —

Feinster Holl. Kabeljau i. Ausschn. Pfd. 100—120 Pf.

Hochfeinen Silberlachs im Ausschnitt Pfd. 120 Pf.

Echten Steinbutt, 2—3-pfund., 180, echte Limandes 2.00.

Grosse Schollen 120, mittel 100, kleine 80 Pf.

Lebendfr. Rheinlachs 2.50, Forellen Mk. 3.00.

Lebendfr. Holländer Rheinhechte Pfd. Mk. 1.50.

Echten Winter-Rheinsalm im Ausschn. M. 6.—

Prompter Versand in diesen Fischen kann
nur erfolgen, wenn Bestellungen für Freitag
schon Donnerstag gemacht werden.

Ferner empfehle nur als Laden:

1a Norweger Schellfisch 70, ohne Kopf 80 Pf.

1a Norweger Kabeljau im Ausschnitt 80 Pf.

Hochfeiner Dorsch, 1—3-pfundig, Pfd. 70 Pf.

1a Kabeljau, 3—5-pfd., Pfd. 80 Pf., ohne Kopf 90 Pf.

ff. Seelachs, 1/2 Fische 65, Ausschnitt 80 Pf.

Getrocknete Klippfische Pfd. 60 Pf.

Gewässerten Stockfisch, nur Mittelstücke, Pfd. 60 Pf.

Frische Seemuscheln.

Holl. Vollheringe. — Feinste Matjes-Heringe.

Holl. Vollheringe. — Feinste Matjes-Heringe.

Holl. Vollheringe. — Feinste Matjes-Heringe.

Holl. Vollheringe. — Feinste Matjes-Heringe.

Holl. Vollheringe. — Feinste Matjes-Heringe.

Holl. Vollheringe. — Feinste Matjes-Heringe.

Holl. Vollheringe. — Feinste Matjes-Heringe.

Holl. Vollheringe. — Feinste Matjes-Heringe.

Holl. Vollheringe. — Feinste Matjes-Heringe.

Holl. Vollheringe. — Feinste Matjes-Heringe.

Holl. Vollheringe. — Feinste Matjes-Heringe.

Holl. Vollheringe. — Feinste Matjes-Heringe.

Holl. Vollheringe. — Feinste Matjes-Heringe.

Holl. Vollheringe. — Feinste Matjes-Heringe.

Holl. Vollheringe. — Feinste Matjes-Heringe.

Holl. Vollheringe. — Feinste Matjes-Heringe.

Holl. Vollheringe. — Feinste Matjes-Heringe.

Holl. Vollheringe. — Feinste Matjes-Heringe.

Holl. Vollheringe. — Feinste Matjes-Heringe.

Holl. Vollheringe. — Feinste Matjes-Heringe.

Holl. Vollheringe. — Feinste Matjes-Heringe.

Holl. Vollheringe. — Feinste Matjes-Heringe.

Holl. Vollheringe. — Feinste Matjes-Heringe.

Holl. Vollheringe. — Feinste Matjes-Heringe.

Holl. Vollheringe. — Feinste Matjes-Heringe.

Holl. Vollheringe. — Feinste Matjes-Heringe.

Holl. Vollheringe. — Feinste Matjes-Heringe.

Holl. Vollheringe. — Feinste Matjes-Heringe.

Holl. Vollheringe. — Feinste Matjes-Heringe.

Holl. Vollheringe. — Feinste Matjes-Heringe.

Eierkohlen!

Dieser Tage trifft ein Waggon Eierkohlen ein, verkaufe pro Zentner
Mit 1.80, frei Keller.

Kohlenhandlung Adolf Nennich, Hermannstrasse 16,
Telefon 1578.

Besten Ersatz für teures frisches Gemüse
bietet unser gemischtes

Dörr-Gemüse

(lose Ware — keine Kartonpackung).

F 545

Erhältlich in unseren Geschäften noch zu alten billigen Preisen.

Ein- und Verkaufsgenossenschaft „Wodhi“.

Mahanfertigung eleg. Jadenkleider

erstaunliche Ausführung. — Meine Frühjahr-Modelle erfreuen sich allge-
meiner Beliebtheit.

P. Alt, Damenschneider, Am Römer 7.

Neu! — Billig! — Neu!

„Appels Treva-Tunke“

vorzüglicher Beigut zu allen Fisch-, Fleisch- und Eiergerichten. Ersatz
für Mayonnaise! Lange haltbar!

1/2 Patentglas 40 Pf., 1/2 Patentglas 60 Pf.

Fischhaus Johann Wolter

Ellendogengasse 12, Fernsprecher 433.

Spezialgeschäft für feine Fischwaren.